

# **VOLLVERSAMMLUNG**

**DER AGRARGEMEINSCHAFT ALTGEMEINDE ALTENSTADT**



**2007**

# **Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt**

Naflastraße 12

A-6800 Feldkirch

Telefon 05522/72204

Telefax 05522/72204-5

E-Mail: [agr.ar.altenstadt@cab.le.vol.at](mailto:agr.ar.altenstadt@cab.le.vol.at)

Ich bevollmächtige  
mit meiner Vertretung:

---

---

Datum

Unterschrift

## **EINLADUNG**

zu der am Freitag, dem 27. April 2007, um 19.30 Uhr bzw. 20.00 Uhr im Gasthaus »Bad Nofels« in Nofels stattfindenden

### **47. ordentlichen Vollversammlung der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt**

mit folgender Tagesordnung:

1. Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit der Vollversammlung
2. Genehmigung der Niederschrift der 46. ordentlichen Vollversammlung vom 28. April 2006
3. Bericht des Obmannes und Vorlage des Rechnungsabschlusses 2006
4. Bericht des Aufsichtsrates - Genehmigung der Jahresrechnung 2006
5. Allfälliges
6. Vorstellung des Besitzes bzw. der verschiedenen Aufgabengebiete der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt durch die Arbeitsgruppenvorsitzenden

Die Vollversammlung ist bei Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Mitglieder beschlussfähig. Ist diese Voraussetzung nicht gegeben, findet sie eine halbe Stunde später ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder statt und ist dann auf jeden Fall beschlussfähig.

Besonders wird darauf hingewiesen, dass nur nutzungsberechtigte Mitglieder stimmberechtigt sind.

Kranke, gebrechliche oder sonstwie am Erscheinen verhinderte Mitglieder können sich durch stimmberechtigte Mitglieder oder volljährige Kinder bei der Vollversammlung vertreten lassen. Die Vertretungsbefugnis ist schriftlich vorzuweisen. Ein Mitglied kann nur ein weiteres Mitglied vertreten. Durch Vorweis dieser Einladung (Jahresbericht) und eigenhändiger Unterschrift durch das Mitglied kann die Vertretungsermächtigung erteilt werden.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Obmann Kurt Lampert

# Niederschrift

über die am Freitag, dem 28. April 2006 um 19.30 Uhr im Hotel Büchel in Gisingen stattgefundene 46. ordentliche Vollversammlung der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt.

## **Tagesordnung:**

1. Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit der Vollversammlung
2. Genehmigung der Niederschrift der 45. ordentlichen Vollversammlung vom 29. April 2005
3. Bericht des Obmannes und Vorlage des Rechnungsabchlusses 2005
4. Bericht des Aufsichtsrates - Genehmigung der Jahresrechnung 2005
5. Allfälliges
6. Teure Energie – was muss geschehen ?  
Referent Dr. DI Adolf Groß, Energieinstitut Vorarlberg

### *Zu Punkt 1:*

Um 19.30 Uhr ist die lt. Satzungen erforderliche Hälfte der Mitglieder nicht anwesend, der Beginn der Vollversammlung wird deshalb um eine halbe Stunde verschoben.

Um 20.10 Uhr eröffnet Obmann Kurt Lampert die 46. Vollversammlung und begrüßt die 66 anwesenden Mitglieder und einen Vertreter. Ein besonderer Gruß gilt Herrn Stadtrat Wolfgang Matt als Vertreter der Stadt Feldkirch sowie Herrn Peter Vaschauner Ortsvorsteher von Gisingen. Entschuldigt haben sich Bgm. Mag. Wilfried Berchtold, DI Walter Vögel (Vorstand der Agrarbezirksbehörde) und Forstrat DI Wilfried Küng (Bezirksforsttechniker der Bezirkshauptmannschaft Feldkirch).

### *Zu Punkt 2:*

Die Niederschrift der 45. ordentlichen Vollversammlung vom 29. April 2005 wird, wie sie im Jahresbericht abgedruckt ist, einstimmig genehmigt.

### *Zu Punkt 3:*

Obmann Kurt Lampert bringt noch einige Zusatzbemerkungen zu seinem Bericht, der in der Einladung abgedruckt ist, vor.

Seit der Wahl im Herbst 2005 haben sich einige Veränderungen ergeben. Einige Ausschuss- und Aufsichtsratsmitglieder sind aus den Gremien ausgeschieden.

Dr. Pankraz Mähr war 25 Jahre im Ausschuss der Agrargemeinschaft Altenstadt, davon 24 Jahre als Obmann tätig. Dies mache eine Nachfolge nicht leicht, zumal er in seiner Amtszeit uneigennützig und mit großem Weitblick die Agrargemeinschaft führte.

Dr. Manfred Fiel war ebenfalls 25 Jahre in verschiedenen Gremien tätig, 10 Jahre davon als Aufsichtsratsvorsitzender.

40 Jahre war Heinrich Lampert für die Agrargemeinschaft tätig, 10 Jahre davon als Aufsichtsratsvorsitzender.

Werner Lins, der während 11 Jahren im Ersatz und 19 Jahren im Ausschuss tätig war und Franz Lins, der 10 Jahre im Ausschuss war.

Allen wird recht herzlich für ihre Leistungen gedankt, für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit gewünscht und auf ihre weitere Unterstützung der Agrargemeinschaft gehofft.

Der Obmann berichtet weiter, dass der Kauf der restlichen zwanzig Weidrechte der Alpe Unterdamüls von der Familie Türtscher aus Sonntag für die Agrargemeinschaft und speziell für die Landwirte sehr sinnvoll ist. Ein Weiderecht stellt ein Anteilsrecht an einer Alpe dar und ist mit wenigen Ausnahmen real nicht teilbar.

Für die Instandsetzung des Dünserhauses auf der Alpe Unterdamüls wurden 82.000,00 € benötigt. Die Kosten für diese Generalsanierung wären einem Mieter nicht zumutbar gewesen. An diesem Beispiel sieht man auch was unsere Mieter, die mit viel Eigenleistungen die Gebäude fortwährend instandhalten, der Agrargemeinschaft ersparen.

Die bewährten Arbeitsgruppen wurden nach den Wahlen wieder neu besetzt. Für die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit wurde Günter Allgäuer, für Forst DI Johannes Enzenhofer und für Gebäude Johannes Schatzmann zum Vorsitzenden gewählt.

Kurt Lampert gibt weiters bekannt, dass es eine der ersten Aufgaben sein wird einen Wahlmodus zu kreieren, bei dem

es möglich ist, in allen Fraktionen ohne Vorwahl einen gemeinsamen Stimmzettel zu haben oder in der Vollversammlung zu wählen. Dies bedarf einer Satzungsänderung und ist somit von der Vollversammlung zu beschließen. Eines seiner Ziele ist das Fraktionsdenken endgültig in den Hintergrund und die Gemeinschaft in den Vordergrund zu stellen. Dabei sind für ihn die Bedürfnisse der Mitglieder aber auch aller anderen Bürger von Feldkirch wichtig und zwar dann, wenn es um Naherholungsgebiete oder um Infrastrukturmaßnahmen geht.

Zur Zukunft der Agrargemeinschaft stellt der Obmann fest, dass dank 35jähriger Kiesverkäufe in Paspels eine gute finanzielle Grundlage geschaffen wurde. Da diese goldenen Zeiten vorbei sind, wird man sich in Zukunft um neue Einnahmequellen bemühen müssen. Eine davon ist das geplante Retentionsbecken in der Gisingerau, das sich derzeit im Behördenverfahren befindet und bis zum Sommer bzw. Herbst 2006 eine Bewilligung zu erwarten ist.

Aber auch andere Geschäftsfelder wie z.B. die Beteiligung an einer Holzheizung oder Baurechtsverträge für Betriebe sind zu überlegen. Der vielleicht irgendwann wieder mögliche Kiesabbau in Paspels ist aber immer im Auge zu behalten. Auch auf der Ausgabenseite wird genau überlegt werden müssen, was angeschafft wird und wo durch Zusammenarbeit mit anderen Agrargemeinschaften oder Institutionen, bei Wahrung der Eigenständigkeit Einsparungen möglich sind.

Ziel muss es sein, langfristig einen Großteil der fixen Ausgaben über alternative Einnahmequellen zu finanzieren um dann den Erlös aus dem Forstbetrieb in sinnvolle Projekte investieren zu können, hält Obmann Kurt Lampert weiters fest.

Die Agrargemeinschaft sollte sich den Mitgliedern aber auch allen anderen Bürgern öffnen und sich als Holzlieferant und Bereitsteller von Naherholungsraum präsentieren. In diesem Sinne soll die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden. Ein erster Schritt ist bereits durch ein Gespräch aller Ausschussmitglieder mit Vertretern der Stadt Feldkirch erfolgt, weil gerade mit der Stadt am meisten Berührungspunkte bestehen. Themen waren die Vergrößerung des Waldstadions, der Radweg Paspels, Bebauung von Waldrändern, Leinenzwang für Hunde im Gebiet der Natura 2000 und die Kanalisierung und Sensibilisierung von Freizeitaktivitäten im Wald. Die Mitglieder der Arbeitsgruppen werden sich diesbezüglich um Lösungsvorschläge bemühen. Kurt Lampert

ist persönlich der Meinung, dass mit etwas gutem Willen und Kompromissbereitschaft beiderseits eine Zusammenarbeit entstehen könnte, die für beide Seiten von Vorteil wäre.

Gratulieren möchte er noch allen Mitarbeitern für das erfolgreiche Jahr. Besonderen Dank spricht er den Mitarbeitern in der Verwaltungskanzlei und den Ausschuss- und Aufsichtsratsmitgliedern für die sehr gute Zusammenarbeit aus und hofft, dass sich alle weiterhin so für die Agrargemeinschaft Altenstadt einsetzen. Mit einem Dank für die Aufmerksamkeit beendet er seinen Bericht und bittet die Vorsitzenden der Arbeitsgruppen um ihre Beiträge.

DI Johannes Enzenhofer, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Forst, untermalt seine Ausführungen mit Bildern von Standortsanzeigern, Forstschäden und Erntemaschinen. Er berichtet mittels der übernommenen Darstellung aus dem Jahresbericht über den getätigten Einschlag. Er und seine Arbeitsgruppenmitglieder Siegfried Lins, Josef Schöch, Walter Gau und Hubert Scherrer werden versuchen, für Vorstand- und Ausschusssitzungen Vorschläge innerhalb ihres Arbeitsbereiches vorzubereiten. Unter anderem erklärt er den Anwesenden auch die Waldfunktionen und bedankt sich nach dem ausführlichen Vortrag für die Aufmerksamkeit.

Dem Vorsitzenden der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit, Günter Allgäuer, ist es ein Anliegen, den neu aufgenommenen Mitgliedern und Nutzungsberechtigten mehr Informationen zukommen zu lassen. Die Möglichkeit, den Frondienst auch in den Bergrevieren leisten zu können diene auch dazu, diese Reviere besser kennen zu lernen. Die dringend notwendige Satzungsänderung soll in Angriff genommen werden. Dadurch soll zukünftig verhindert werden, dass eine Organisation, wie es in Altenstadt bei den letzten Wahlen vorkam, Kandidaten ganz gezielt streicht und andere nach vorne reiht, betont Allgäuer. Er nimmt Wünsche von Mitgliedern für verschiedene Themen gerne entgegen und dankt für die Aufmerksamkeit.

Obmann Kurt Lampert bedankt sich bei den Vorsitzenden der Arbeitsgruppen und berichtet weiter, dass Johannes Schatzmann erst seit den Neuwahlen die Arbeitsgruppe Gebäude leitet und deshalb noch keinen Bericht abgeben kann. Die Hauptaufgabe dieser Arbeitsgruppe im Jahre 2005 war die Sanierung des Dünserhauses auf der Alpe Unterdamüls.

Der Rechnungsabschluss ist im Jahresbericht abgedruckt.

Dazu erwähnt Lampert, dass eine Rücklage in Höhe von 210.000,00 € für Grundkäufe gemacht wurde, wovon der Großteil für den Kauf der Weiderechte auf der Alpe Unterdamüls gebraucht wird. Der Ertrag für 2005 betrug 76.808,42 €.

Zu Punkt 4:

Aufsichtsratsvorsitzender Hubert Hehle begrüßt ebenfalls alle Anwesenden. Er dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern in Ausschuss und Aufsichtsrat und seinen jetzigen Mitgliedern im Aufsichtsrat Walter Lins und Wilhelm Jutz. Der schriftliche Bericht ist in der Einladung zur Vollversammlung enthalten. Er stellt den Antrag, die Jahresrechnung in der vorliegenden Form zu genehmigen und den Ausschuss zu entlasten. Die Genehmigung erfolgt einstimmig.

*Zu Punkt 5:*

Professor Dr. Erwin Mähr beschwert sich über Kahlschläge in der Gisingerau, die gesetzlich generell verboten seien, den Einsatz von großen Forstmaschinen, die seiner Ansicht nach vorgenommene Überschlägerung und über den Verkauf von Waldflächen für das Retentionsbecken und den geplanten Bau dieses Beckens, der zur Beschlussfassung unbedingt einer außerordentlichen Vollversammlung bedürfe. Die Agrargemeinschaft habe hier gegen das Forstgesetz und gegen die bestehende Satzung verstoßen. Bei Anwesenheit von ca. 5 % der Mitglieder, die die Errichtung dieses Beckens befürworten sei anzunehmen, dass die nicht Anwesenden 95 % dagegen seien.

Von Seiten der Agrargemeinschaft wird Herr Professor Mähr dahingehend aufgeklärt, dass Kahlschläge nicht generell verboten seien und solche auch nur im unbedingt erforderlichen Maß gemacht werden, Überschlägerungen durch Schadenserreignisse entstanden sind auf die kein Einfluss genommen werden konnte, keine Grundstücke für das Retentionsbecken verkauft wurden und die Beschlussfassung rechtens ist.

Einige Mitglieder äußern sich positiv zu dem geplanten Becken, so auch StR Wolfgang Matt, der auch Grüße des Bürgermeisters überbringt und den Gremien viel Erfolg wünscht. Er dankt auch dafür, dass fast alle Ausschuss- und Aufsichtsratsmitglieder der Einladung zu einem Gespräch mit Herrn Bürgermeister im Rathaus gefolgt sind.



Der Ortsvorsteher von Gisingen Herr Peter Vaschauner, bedankt sich für die Einladung und den interessanten geschichtlichen Beitrag im Jahresbericht. Zu den im Tagesordnungspunkt Allfälliges diskutierten Themen stellt Vaschauner fest, dass früher die Natur mit dem Mensch nicht fertig wurde und heute der Mensch mit der Natur nicht.

Herr Werner Schatzmann bedankt sich bei der Agrargemeinschaft für die unbürokratische Bereitstellung des Forsthofes für diverse Aktivitäten der Hauptschule Levis.

Nachdem keine Wortmeldungen mehr sind bedankt sich Obmann Kurt Lampert für die zahlreichen Wortmeldungen und erwähnt, dass nach einer kurzen Pause der Vortrag »Teure Energie – was muss geschehen« von DI Dr. Adolf Groß beginnt.

#### *Zu Punkt 6:*

DI Dr. Adolf Groß referiert über den Energieverbrauch weltweit, auf europäischer und österreichischer Ebene sowie die Reserven von Öl und Gas. Er verweist darauf, dass bei Eintritt der prognostizierten Daten sämtliche erneuerbare Energien, vor allem auch Holz an Bedeutung zunehmen werden. Mit einem heftigen Applaus bedanken sich alle Anwesenden für den Vortrag.

Obmann Kurt Lampert dankt dem Referenten DI Dr. Adolf Groß nochmals für den Beitrag, wünscht den Anwesenden ein gutes Nachhausekommen und beendet die diesjährige Vollversammlung der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt.

Altenstadt, 28. April 2006

Der Schriftführer  
Lothar Nesensohn

Der Obmann  
Kurt Lampert

**Aktiva****Vermögens-**

Gegenstand	Stand per 1. 1. 2006	Stand per 31. 12. 2006
	<b>Euro</b>	<b>Euro</b>
<b>Realitäten:</b>		
Gebäude lt. Anl.Verz.	334.561,79	418.751,04
<b>Realitäten:</b>		
Forst- und landw. Grund	1.082.542,82	1.230.484,82
<b>Datenverarbeitungsprogramm</b>	540,00	360,00
<b>Forsteinrichtungswerk</b>	542,00	487,80
<b>Werkzeuge/Maschinen</b>	2.341,70	2.448,30
<b>Betriebs- und Geschäftsausstattung</b>	9.100,38	12.405,94
<b>Bad Laterns Betriebs- u. Geschäftsausst.</b>	19.478,99	17.531,09
<b>Büromaschinen, EDV-Anlagen</b>	2.944,98	2.944,98
<b>Einlagen - Girokonto / Sparbuch</b>	707.370,19	245.146,21
<b>Einlagen - Wertpapiere / Obligationen</b>	472.594,50	849.045,25
<b>Guthaben FA Verrechnungskonto</b>	5.032,15	0,00
<b>Aktivrückstände</b>	13.279,13	13.279,13
<b>Kassakonto</b>	805,08	4.482,68
<b>Lohnvorschuss</b>	960,00	4.600,00
	<hr/>	<hr/>
	2.652.093,71	2.801.967,24

Altenstadt, im Februar 2007

# Rechnung

## Passiva

Gegenstand	Stand per 1. 1. 2006	Stand per 31. 12. 2006
	<b>Euro</b>	<b>Euro</b>
<b>Nutzungsrechte Auen</b>	477.660,37	477.660,37
<b>Rücklage Windwurf-Überschlägerung</b>	290.000,00	290.000,00
<b>Rücklage Gebäudeerhaltung</b>	109.000,00	183.000,00
<b>Rücklage Grundkauf</b>	210.000,00	50.000,00
<b>Rücklage Wegebau u.Erhaltung 10-J-konzept</b>	16.920,00	12.560,00
<b>Rücklage Instandhaltung Bad Laterns</b>	327.000,00	327.000,00
<b>Rücklage Aufforstung und Kulturpflege</b>	100.000,00	125.000,00
<b>Rüchl. Rodung + Aufforstung Retentionsbecken</b>	0,00	116.000,00
<b>Rücklage Abfertigung Bedienstete</b>	45.671,14	48.128,13
<b>Darlehen - Schlüsselkaution</b>	106,34	106,34
<b>Entnahmen aus Rücklage</b>	0,00	0,00
<b>Reinvermögen</b>	1.075.735,86	1.075.735,86
<b>Passivrückstände (Finanzamt)</b>	0,00	5.132,25
<b>Ertrag</b>	0,00	91.644,29
	<u>2.652.093,71</u>	<u>2.801.967,24</u>
Reinvermögen am 1. 1. 2006		1.075.735,86
Vermögenszunahme		91.644,29
Reinvermögen am 31. 12. 2006		<u>1.167.380,15</u>

**Aufwand****Erfolgs-**

Gegenstand	Voranschlag 2006	Rechnung 2006
	<b>Euro</b>	<b>Euro</b>
Brennholzerzeugung	6.000,00	35.790,64
Bürgerholzerzeugung	150,00	5.958,34
Nutzholzerzeugung	97.100,00	220.300,43
Lattenerzeugung	500,00	0,00
Schleifholzerzeugung	23.800,00	37.518,50
Transportkosten Bh.,Nh.,Latten, Schleifh.	70.200,00	99.695,74
Vergütung Holzbezugsrecht	4.000,00	1.398,00
Bürgerholz - Spalten	41.600,00	27.615,33
Bürgerholz steh. u. hger. Lose	8.600,00	3.286,00
Bad Laterns Erhaltungskosten	5.000,00	3.070,86
Alpe Bäri	1.000,00	802,05
Alpe Unterdamüls	1.000,00	5.573,93
Alpe Propst	1.000,00	2.744,44
Geringw. Werkzeuge u. Maschinen	500,00	448,14
Instandh., Service, Reparaturen	5.000,00	4.226,76
Treibstoffe f. Motors. u. Freischneider	1.500,00	811,21
Dienstfahrzeug	4.000,00	3.677,65
Instandhaltung Gebäude, Einrichtung	22.000,00	3.953,15
Forsthof Gisingen	5.000,00	4.995,24
Aufforstung	65.500,00	66.889,28
Bewuchsentfernung	5.000,00	11.603,45
Kulturpflege	8.000,00	10.837,10
Aufforstung, Pflege, Verkauf Christbäume	8.100,00	9.896,81
Erst- und Zweidurchforstung	19.000,00	24.590,66
Maschinenringbeitrag	1.000,00	347,65
Forstschutz	3.500,00	10.453,24
Wildacker	1.100,00	1.250,00
Gehalte, Löhne, Zuw., soz. Abgaben	170.000,00	170.147,44
Aufwandentschädigung Gremien	5.000,00	3.405,00
Büroaufwand	7.000,00	5.290,77
Rechts- u. Beratungskosten	5.000,00	2.051,67
Postgebühr	2.700,00	1.644,43
Telefongebühr	4.000,00	2.800,60
Internetgebühr	400,00	399,00
Inserate, Jahresbericht, Fachliteratur	2.700,00	2.642,70
Kilometergelder	9.000,00	5.908,37
Grundsteuer	6.500,00	6.418,21
Landwirtschaftskammerumlage	5.500,00	5.210,55
Beiträge land- u. forstw. Betrieb	5.500,00	5.396,49
Kommunalsteuer	5.000,00	3.946,21
Körperschaftssteuer	13.000,00	13.256,00
Jagdpacht f. Jagdeinschlüsse	4.600,00	4.581,86
Versicherungen	7.000,00	2.323,66
Wegebau- und -erhaltung allgem.	20.000,00	23.716,73
Erhaltung Reitwege	1.500,00	458,73
Spesen des Geldverkehrs	3.000,00	43,63
Zinsen und Spesen, Kest.,	1.000,00	596,49
Spesen im Geschäftsinteresse	4.500,00	5.518,78
Sonst. Aufwand		
(Grundb., Bescheidgeb., Holzwerbe.,)	5.450,00	7.184,64
Grundstückwerb	213.500,00	0,00
Arbeit für Dritte	0,00	382,00
Abschreibung Anlagevermögen	14.000,00	17.123,67
Bildung von div. Rücklagen	0,00	374.000,00
Ertrag	0,00	91.644,29
	<b>925.000,00</b>	<b>1.353.826,52</b>

# Rechnung

# Ertrag

Gegenstand	Voranschlag 2006	Rechnung 2006
	<b>Euro</b>	<b>Euro</b>
Erlös Brennholz	12.000,00	79.087,28
Erlös Lostaxe	150,00	199,97
Bh. Bürgerh. (fiktives Erlöskonto)	16.000,00	15.225,00
Nh. Bürgerh. (fiktives Erlöskonto)	600,00	951,36
Erlös Nutzholz	341.500,00	620.688,58
Erlös Latten	1.140,00	2.071,32
Erlös Schleifholz	29.500,00	49.471,73
Erlös aus Christbäumen	2.300,00	3.480,65
Räumteile	1.300,00	1.788,27
Bad Laterns	5.400,00	6.053,91
Alpe Bären	1.150,00	36,34
Alpe Unterdamüls	0,00	570,13
Alpe Propst	3.000,00	3.422,81
Erlös Streue und Torfgew. Koblach	2.200,00	2.182,96
Erlös Streue und Ackerland FL	250,00	252,03
Erlös landw. Gründe Nofels/Gis.	4.000,00	4.460,79
Erlös Jagdpacht	34.000,00	36.772,39
Verw.kostenbeitr. Stadt Feldkirch	17.000,00	9.424,89
Zinsen von Kapitalien	10.000,00	9.560,98
Anerkennungszinse	450,00	441,23
Hüttenmieten	25.000,00	32.039,17
F.z.R.d.W. Wiederaufforstung Borkenkäfer	46.000,00	53.413,00
F.z.R.d.W. Lehrlingsausbildung	0,00	0,00
F.z.R.d.W. Forstpfllegemaßnahmen	19.000,00	15.179,00
F.z.R.d.W. Pferderückkung	6.000,00	9.016,00
F.z.R.d.W. Schadholzaufarbeitung	1.500,00	22.551,00
F.z.R.d.W. Seilkranbringung im Schutzwald	5.600,00	0,00
F.z.R.d.W. Querfällung	0,00	0,00
F.z.R.d.W. Fangbäume	2.200,00	220,00
F.z.R.d.W. Biotopverb. Maßnahmen	800,00	0,00
Förderungen Wegebau	0,00	0,00
Elementarförderung	5.000,00	8.064,00
Förderungen alpverbessernde Maßnahmen	0,00	0,00
Förder. Wiederaufforstung nach Katastrophen	0,00	0,00
Förderungen Natura 2000	100,00	0,00
Schadenersätze	0,00	5.335,05
Arbeit für Dritte	0,00	1.375,10
Rüstkostenersätze	0,00	0,00
Materialverkäufe	0,00	1.785,28
Reitgenehmigungen	1.500,00	1.341,68
Erlös aus Dienstbarkeiten	2.200,00	7.007,25
Erlös aus Mahnspesen, Kursdifferenzen	0,00	0,00
Frondienstersatz	4.000,00	6.324,95
Lohnvorschuss-Rückzahlung	960,00	0,00
Entnahme aus Rücklage		
(Wegerh., Dünserh., Weiderechte Unterdam.)	247.000,00	323.360,00
Waschschlammeinleitung Fa. Hilti & Jehle	2.500,00	18.996,46
Kieseinnahme	9.500,00	0,00
Kiesgrube Paspels Nutzentg. Werkpl.	200,00	541,66
Rückvergütung Mineralölsteuer	0,00	1.134,30
Entnahme von Ersparnissen	64.000,00	0,00
	<hr/>	<hr/>
	925.000,00	1.353.826,52

# Einschlagsübersicht 2006

in fm ohne Rinde nach Revieren

Revier	Einschlag			getätigt gesamt	davon Schadh	Dezenium 2001 bis 2010		Rest
	Nutzh	Brennh	Schleifh			Rest von Dez	davon verbr	
gesamte Alpen	0	0	0	0	0	1.922	0	1.922
Laterns Viktors. Koblach	898	17	0	915	74	9.029	915	8.114
Steinwald/Tillis	1420	189	16	1.625	410	3.939	1.625	2.314
Noflerau	3.404	1.955	511	5.870	2.605	13.251	5.870	7.381
Gisingerau	1.791	681	164	2.636	977	13.292	2.636	10.656
Gesamt	7.513	2.842	691	11.046	4.066	41.433	11.046	30.387

## Aufteilung des Hiebsatzes 2005:

	Nutzholz	Brennholz	Schleifholz	Gesamt
Endnutzung	5.606	866	30	6.502 fm
Vornutzung	1.907	1.976	661	4.544 fm
	<u>7.513</u>	<u>2.842</u>	<u>691</u>	<u>11.046 fm</u>

Im Jahre 2006 wurden 829 fm Holz in Form von stehenden Losen und Spälten frei Haus aus eigenem Bestand an die Mitglieder ausgegeben mit folgender Aufteilung:

gutgeschriebene Lose	72 fm		
Brennholzlose	329 rm	bzw.	214 fm
Spälten	848 rm	bzw.	543 fm

# Grundbesitz

## der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt

Kat.-Gemeinde	ha	ar	m <sup>2</sup>
Altenstadt	352	47	84
Nofels	418	14	84
Feldkirch	4	89	4
Göfis	22	60	85
Koblach	8	29	96
Viktorsberg	26	80	26
Laterns	99	14	24
Sonntag Alpe Grün	126	3	93
Fontanella Alpe Grün	23	75	52
Fontanella Alpe Unterdamüls	241	75	43
Blons Alpe Unterdamüls	12	44	45
Laterns Alpe Unterdamüls	11	24	0
Damüls Alpe Unterdamüls	2	62	41
Damüls	19	90	28
St. Gerold Alpe Ahorn-Propst	148	4	56
Fontanella Bärenalpe	159	69	42
Schellenberg Liechtenstein	12	7	78
Ruggell Liechtenstein		30	86
Gesamtbesitz per 31. 12. 2006	<b>1.690</b>	<b>25</b>	<b>67</b>

Im Jahr 2006 erfolgten folgende Zukäufe:

KG Nofels GstNr. 3/1, 3/4, 1734, 1968/1, 1968/2, 1969, 1970, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 2039, 2226, 3838, 3839 und 3840 mit einer Gesamtfläche von 13.839 m<sup>2</sup>

zusätzlich erfolgte der Kauf der restlichen 20 Weiderechte der Alpe Unterdamüls

### Stand der Mitglieder /Nutzungsberechtigten per 31. 12. 2006:

<b>Mitglieder</b>		<b>1.289</b>
davon bezugsberechtigt für 1/1 Los	1.016	
davon bezugsberechtigt für 1/2 Los	273	
<b>Nutzungsberechtigte</b>		<b>35</b>
davon bezugsberechtigt für 1/1 Los	9	
davon bezugsberechtigt für 1/2 Los	26	
<b>Gesamt</b>	<b>1.324</b>	<b>1.324</b>

# Bericht

## des Aufsichtsrates zum Rechnungsjahr 2006

Der Aufsichtsrat der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altstadt berichtet zum Rechnungsabschluss 2006 folgendes:

Die vorgelegte Jahresrechnung, die Kassagebarung sowie die Buchhaltung samt Unterlagen wurden auf die sachliche und rechnerische Richtigkeit geprüft und für in Ordnung befunden.

Sehr übersichtlich und leicht nachvollziehbar ist alles abgelegt.

Festgehalten wird, dass die Verantwortlichen in den Gremien des Vorstandes und Verwaltungsausschusses sowie der Bediensteten sparsam und umsichtig gewirtschaftet haben.

Endlich ist die Brennholz- und Nutzholznachfrage und damit deren Preise etwas gestiegen. Dies bewirkte einen wesentlich höheren Einschlag im Jahre 2006 in ganz Vorarlberg und weit über deren Landesgrenzen hinaus. Leider hat der Sturm »Kyrill«, der zwar Vorarlberg verschont hat, bereits wieder eine Reduktion der Holzpreise bewirkt. Interessant wird die Preisentwicklung in der nächsten Zeit, da doch sehr große Sägewerke in der Ostschweiz und im süddeutschen Raum gebaut wurden, die demnächst in Betrieb gehen.

Eine der größten Herausforderungen im Jahre 2007 und der Folgejahre wird wohl die Errichtung des Retentionsbeckens in der Gisingerau sein. Die Organisation von der Schlägerung, Stockrodung bis zum Kiesverkauf, Humusierung und Wiederaufforstung erfordert sehr viel Einsatz.

Seit längerer Zeit verhandelt die Stadt Feldkirch mit unserer Agrargemeinschaft betreffend einer Grundabtretung von 5,2 Hektar im Bereich Waldbadstadion. Diese Flächen sollen für diverse Sportarten Verwendung finden. Vergrößerung der Liegewiese beim Waldbad, weiterer Fußballplatz, Umbau Campingplatz usw.. Die Verantwortlichen der Stadt Feldkirch hätten damit die einmalige Chance, eine langfristige Planung für ihre zentrale Sportanlage vornehmen zu können. Zur Verhandlung wurde seitens der Agrargemeinschaft eine Arbeitsgruppe, bestehend aus fünf Personen, gewählt.



Nach Meinung des Aufsichtsrates sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen und sollen deshalb bei der kommenden Vollversammlung nicht entschieden werden, sondern in einer außerordentlichen Vollversammlung, die bei Bedarf in den nächsten Monaten einberufen werden kann. Dies wäre der größte Grundverkauf der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altstadt seit deren Bestehen. Ein so großer Verkauf sollte keinesfalls unter Zeitdruck erfolgen, sondern soll reiflich überlegt und durchdacht sein. In den Verhandlungen sind auch rechtliche und Satzungsfragen aufgetaucht, die im Vorfeld abgeklärt werden sollten.

Selbstverständlich ist neben dem Verwaltungsausschuss auch der Aufsichtsrat bereit, mit der Stadt Feldkirch sachlich über diese Grundabtretung weiter zu verhandeln.

Bedanken möchten wir uns bei allen, die sich auch in diesem Jahr engagiert und mit ganzer Kraft für den Erfolg der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altstadt eingesetzt haben.

Altstadt, 27. März 2007

Der Aufsichtsrat:

*Hubert Hehle, Vorsitzender*

*Walter Lins, Stellvertreter*

*Wilhelm Jutz*



*Neuer Sohlgurt zur Sicherung der vom Garnitzabach unter-  
spülten Widerlager der Badwaldbrücke in Laterns.*

Foto: L. Nesensohn

# **Rückblick über das abgelaufene Jahr 2006 !**

## **Werte Mitglieder und Nutzungsberechtigte !**

Schon wieder ist ein Jahr vorbei und es gilt zurückzuschauen, was sich getan hat und nach vorne, was sich im Jahr 2007 tun könnte.

### **Probebrunnen Noflerau**

Bereits in der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 7. Februar 2006 war der Versuchsbrunnen in der Noflerau, beantragt von den Stadtwerken Feldkirch und dem Trinkwasserverband Rheintal, auf der Tagesordnung. Damals wäre die Agrargemeinschaft vom Brunnenbauwerk nicht direkt betroffen gewesen sondern nur mit der provisorischen Ableitung des Pumpwassers in die Ill und der Errichtung zweier Pegel für die Grundwasserbeobachtung. Indirekt wäre es für die Agrargemeinschaft Altenstadt aber sehr wichtig, dass sich der Grundwasserstand in unseren Auen nicht weiter absenkt.

Die geologischen Untersuchungen im Frühjahr 2006 ergaben, dass beim geplanten Standort (Streuwiese im Unterried) die Schichtungen und Ablagerungen für eine Grundwassernutzung nicht ideal sind. Hingegen sei im Waldbereich am Rosswinkelweg eine gut wasserdurchlässige Kiesschicht in der richtigen Tiefe vorhanden.

Der Ausschuss stimmte der Errichtung des Probebrunnens sowie dem Pumpversuch zu, davon darf jedoch nicht abgeleitet werden, dass wir einem Betrieb eines Grundwasserbrunnens zustimmen sondern nur den Erkundungsbohrungen.

Mit einer Grundwasserabsenkung in diesem Bereich in uns unbekanntes Tiefen ist zu rechnen. Dadurch können großflächig negative Auswirkungen auf die Waldbestände und wertvolle Streueflächen entstehen. Die derzeitige Umwandlung von Fichtenwäldern in Laubholzbestände könnte gefährdet werden, weil die Durchwurzelung nicht bis in die Grundwasserhorizonte vordringen kann. Die Errichtung eines Wasserschutzgebietes um den Brunnen und Leitungsrechte über unsere Grundstücke wären wohl die geringste Belastung für die Agrargemeinschaft.



*Ehepaar Sigrid  
und Alois  
Türtscher, die  
im Jahr 2006  
zwanzig Weide-  
rechte der  
Alpe Unter-  
damüls an uns  
verkauften.*

Foto: L. Nesensohn

Sollte es zu einer Brunneninbetriebnahme (nicht beim Probebrunnen) kommen, müssten eine fundierte Beweissicherung und rechtliche Beratung eingeholt werden.

### **Retentionsbecken Gisingerau**

Wie bereits bei der Vollversammlung im Jahre 2006 berichtet, soll die unbedingt erforderliche Retentionsfläche für Nafla in der Gisingerau entstehen. Zwischenzeitlich liegt dafür ein positiver Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Feldkirch vor. Die Genehmigung umfasst die wasserrechtliche, die forstrechtliche Bewilligung und die Bewilligung nach dem Gesetz über Naturschutz und Landschaftsentwicklung.

Im Gewässersystem Ehbach-Nafla-Mühlbach ist es in den vergangenen Jahren immer wieder zu Überschwemmungen gekommen, wodurch höherwertig genutzte Flächen wie Siedlungs-, Industrie- und Gewerbebereiche überflutet wurden. Dadurch sind immens hohe volkswirtschaftliche Schäden entstanden.

In drei Bauetappen mit jeweils ca. fünf bis sechs Hektar, aufgeteilt auf sechs Jahre, soll im Bereich Lärchenweg von der Rüttenenstraße Richtung Norden zwischen Paspelsstraße und den Rüttenen eine ca. siebzehn Hektar große Fläche dafür Verwendung finden. Das im Nebenschluss konzipierte Retentionsbecken wird ein Fassungsvermögen bei einem HQ 100 (Hundertjähriges Hochwasserereignis)



*Flugbild Revier Seewald in Fontanella vom 18. Okt. 2006*

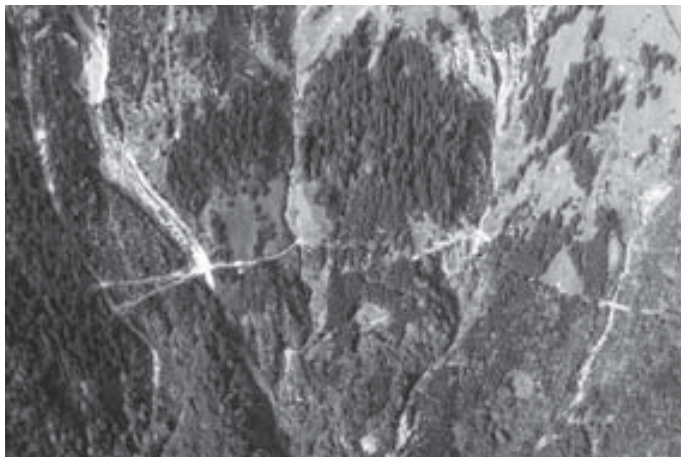
Foto: L. Nesensohn

von 424.000 m<sup>3</sup> aufnehmen können. Bei Rückgang des Hochwassers kann das Wasser wieder in die Nafla zurückfließen und somit die Überflutungen von Brederis und Meiningen verringern bzw. komplett verhindern.

Die Zu- und Ableitungen des Beckens werden durch den Einbau von Rohren bewerkstelligt, die Landesstraße und der Verbandssammler werden unterdükert.

Mit Ausnahme von schützenswerten Jungwuchsflächen wird die gesamte Fläche in Etappen abgeholzt, die Stöcke und der Rohboden abgeschoben, um den nötigen Aushub tätigen zu können. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist der gesamte Aushub verwertbares Kies, das wir als Eigentümerin verkaufen können. Anschließend wird der Zwischenboden und der abgeschobene Waldboden wieder aufgetragen und mit Laubholz, das kurzfristig stagnierende Nässe verträgt, aufgeforstet. Vereinfacht dargestellt wird der Wald, der jetzt überwiegend aus Fichten besteht, nach Bauvollendung zwei bis drei Meter tiefer als Laubwald wieder neu wachsen. Dieser wird sich naturnah mit kleinen Biotopen präsentieren.

Abschließend kann gesagt werden, dass die Errichtung dieses Retentionsbeckens vorübergehend einen großen Eingriff in die Natur darstellt aber im Interesse der Hochwasser-sicherheit notwendig ist. Der Ausbau des Regelprofiles der Nafla und des Ehbaches würde eine enorme Summe an Geld verschlingen und wäre schon deshalb keine Alternati-



*Flugbild Revier Alpe Grün Buchboden vom 18. Okt. 2006*

Foto: L. Nesensohn

ve zum Beckenbau, weil der Rückstau vom Rhein nach Meiningen im Hochwasserfall noch wesentlich größer wäre.

### **Holznutzung**

In Vorarlberg wächst jährlich mehr Holz zu als geschlägert wird. Der Holzeinschlag betrug im Jahr 2006 insgesamt 400.000 Festmeter. Er war damit um 95.000 Festmeter bzw. 31 Prozent höher als im Jahr 2005 und lag um rund 26 Prozent über dem Durchschnitt der letzten sieben Jahre. Bei entsprechenden Holzpreisen könnten weitere 150.000 Erntefestmeter nachhaltig genutzt werden. Mit dem verstärkten Einsatz von Holz im dörflichen Bereich sowie bei öffentlichen Gebäuden und im Rahmen der neuen Wohnbauförderung (Ökopunkte bei der Verwendung von Holz) wird die Holznutzung weiter forciert.

Wir haben im Jahre 2006 um vierzig Prozent mehr Holz geschlagen als 2005. Die Holzpreise lagen um zehn bis zwanzig Prozent über dem des Jahres 2005. Leider wird der Preis durch die Windwurfschäden des vergangenen Winters wieder gedrückt.

### **Elektrifizierung Zafern – Bären**

Die Gebäude im Gebiet Zafernmalsäß, Bären- und Zafernalpe sollen elektrifiziert werden. Ein Angebot der VKW liegt

vor, es beläuft sich ohne Grabarbeiten für 19 Gebäude auf 105.420,00 € netto. Weiters würden die Grabarbeiten zu den einzelnen Gebäuden und die Installationskosten im Gebäude dazukommen. Im Jahr 2007 soll endgültig entschieden werden, ob das Projekt verwirklicht werden kann oder nicht. Die Agrargemeinschaft Altenstadt hat sich bereits bei einer Ausschusssitzung dafür ausgesprochen. Für unsere zwei Gebäude, Maisäß Zafern 56 und Alphütte Bären, müssten wir mit einem Aufwand von ca. 16.000,00 € netto rechnen.

Nach reiflicher Überlegung habe ich Mitte März 2007 die Funktion als Obmann bei der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt zurückgelegt. Aus privaten und beruflichen Gründen sehe ich mich nicht mehr in der Lage, die Funktion auszuüben, gab es doch Berührungspunkte zwischen meinem Beruf bei den Stadtwerken Feldkirch und diversen Verhandlungen mit der Stadt Feldkirch. Diese Befangenheitsprobleme schränkten mich bei diversen Problemlösungen stark ein.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen Mitgliedern der Arbeitsgruppen und den Funktionären in Vorstand, Aufsichtsrat und Ausschuss für die konstruktive Zusammenarbeit bedanken. Unseren Bediensteten in der Kanzlei und im Forst gilt mein besonderer Dank für ihren Einsatz für die Agrargemeinschaft Altenstadt.

Obmann Kurt Lampert



*Froneinsatz auf der Bärenalpe im Jahr 2006*

Foto: L. Nesensohn

## Gedenken an Artur Schöch



Nach kurzer schwerer Krankheit ist Artur Schöch am 27.11.2006, für uns alle überraschend, verstorben.

Er war Gründungsmitglied der Agrargemeinschaft im Jahr 1960 und für die ersten fünf Jahre in den Aufsichtsrat gewählt worden. Von 1966 bis 1995 war Artur als Obmann Stellvertreter mit viel Erfolg tätig.

1972 wurde die Fischereiinteressentschaft Paspels gegründet. Wieder war Artur an vorderer Stelle mit dabei. Er war auch mehrere Jahre deren Obmann. Ein eigenes Denkmal setzte sich Artur mit der Ufergestaltung des Baggersees Paspels. Mit viel Elan und Eigenleistung setzte er sich unermüdlich für diese Sache ein. Das Ergebnis ist bereits heute sichtbar. Es entstand ein ökologisch wertvolles, künstliches Biotop.

Artur Schöch war 35 Jahre voller Tatenkraft uneigennützig für die Agrargemeinschaft tätig. Die Agrargemeinschaft Altgemeinde Altstadt bedankt sich für die außerordentliche Leistung, die Artur Schöch vollbracht hat und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



*Ehrung langjähriger Funktionäre von li. nach re. Dr. Manfred Fiel, Heinrich Lampert, Dr. Pankraz Mähr* Foto: L. Nesensohn



*Aufsichtsratsvorsitzender Heinrich Lampert mit Gattin Erna bei der Dankesfeier im Okt. 2006* Foto: L. Nesensohn





*Dr. Pankraz Mähr mit Gattin Jutta war 24 Jahre Obmann der Agrargemeinschaft Altgem. Altenstadt* Foto: L. Nesensohn



*Dr. Pankraz Mähr mit Gattin Jutta bei der Einlösung des Rundfluges am 18. Okt. 2006, den er als Dankeschön für die 24jährige Obmannschaft von der Agrargemeinschaft erhalten hat.* Foto: L. Nesensohn

# **Nofels – im Spiegel alter Zeitungsberichte**

Mag. Christoph Volaucnik

Als Ergänzung zur fachkundig geschriebenen Dorfgeschichte von Karl Fiel können Zeitungsartikel herangezogen werden. Das gegen Ende des 19. Jahrhunderts sehr mächtige, konservative Vorarlberger Volksblatt hatte in allen Gemeinden Mitarbeiter, Lokalkorrespondenten, die über örtliche Ereignisse berichteten. Auch aus Nofels wurden immer wieder Nachrichten abgedruckt. Auch der Landbote und manchmal die liberale Feldkircher Zeitung berichteten über das lokale Geschehen von Nofels. Wenn auch alle diese Zeitungen eindeutig weltanschaulich ausgerichtet waren und als Parteiblätter an Andersdenkenden ohne Scham und Respekt Hasstiraden losließen, sind die Artikelschreiber bei lokalen Ereignissen oft die einzige Informationsquelle. Im folgenden Aufsatz soll eine Zusammenfassung von Artikeln aus und über Nofels während des Zeitraumes 1870 bis 1914 angeboten werden.

## **Vereine**

Als Sammelbecken der konservativ orientierten Bevölkerung diente der katholisch-politische Arbeiter - und Bauernverein für Altenstadt, Gisingen und Umgebung, wobei Nofels wohl zur Umgebung gehörte. In Nofels veranstaltete der Verein politische Versammlungen und Feste, die alle nach dem selben Muster aufgebaut waren. Zuerst begrüßte der Vereinsobmann, der immer aus dem geistlichen Stande kam, die Anwesenden, hielt eine kurze Einleitung und übergab dann das Wort an einen Gastredner. Recht häufig traten dabei konservative, politisch engagierte Professoren des Feldkircher Gymnasiums auf, wie beispielsweise Prof. Brunner. Diese Redner sprachen zumeist über aktuelle politische Ereignisse, in Österreich oder auf der ganzen weiten Welt. 1903 sprach Prof. Brunner über die politische Lage in Ostasien und den Kulturkampf in Frankreich. Im November 1903 berichtete ein Pater über Indien und die dortige Mission. Da man damals ja kein Radio kannte, sich auch nur sehr wenige Leute im Dorf eine Zeitung leisten konnten, waren solche Vorträge oft die einzige Möglichkeit für die Bevölkerung sich über das Weltgeschehen zu informieren.

Selbst am Faschingssonntag 1903 ging man von diesem üblichen Versammlungsablauf nicht ab. Nach Vorträgen von Pfarrer Benzer und Prof. Brunner über den Papst, konnte der gemütliche Teil beginnen. Da die Veranstaltung als Familienfest angekündigt war, mußte man dann aber doch noch für eine gute Unterhaltung sorgen. Humoristische Szenen und komische Einlagen sollten das Publikum erheitern, die Nofler Musikkapelle spielte während den Pausen. Worüber amüsierten sich die Nofler, was wurde ihnen bei dieser Faschingsfeier geboten? Ein »Deklamator« Feuerstein aus Gisingen trug eine Reihe von komischen Singstücken vor, die ein verborgener Harmonikaspieler begleitete. Es waren dies »Der letzte Postillon vom St. Gotthard«, »Der Leipziger Torschreiber« sowie der »Polizeidiener Schnüfflmaier und die neue Gemeindeordnung von Krähwinkel«. Einige junge Nofler führten danach heitere Szenen auf, wie »Kasperl als Porträtmaler«, »Der Hans und der Seppl«, der »Stumme Küfer«. <sup>1)</sup>

1909 schlossen sich sportbegeisterte Nofler zu einem Stemmklub zusammen. Am 31. Jänner 1909 lud der neugegründete Verein zu einer Abendunterhaltung ein, die von



*Gründer der Stemmklub Nofels: Lins David, Summer Hermann, Gopp Martin, Büchel Georg. Aufnahme ca. 1909. Repro Hansi Bertschler, Stadtarchiv Feldkirch (STAF)*

den Brudervereinen und zahlreichen Noflern besucht wurde. Unter Leitung des Stemmwartes David Lins führte die junge Mannschaft sogenannte Frankfurter Freiübungen vor, danach einen Hantelreigen mit acht Sportlern. Für Bewunderung sorgte die Kraftleistung einzelner Mitglieder beim Schwergewichtsheben. Höhepunkt des Abends war eine von den Sportlern gebildete menschliche Pyramide und Ringkämpfe im griechisch-römischen Stil. Die musikalische Unterhaltung übernahm die Nofler Musik. Der Artikelschreiber beendete seinen Bericht über diesen Abend mit dem Gruß »Kraft Heil«. <sup>2)</sup>

Höhepunkt des Vereinsjahres, auf den hin das ganze Jahr Übungen trainiert wurden, waren die Familienabende im Fasching. Bei dieser Gelegenheit konnten die Vereinsmitglieder ihren Familien ihre Leistungen vorführen und sie auch unterhalten. 1911 fand ein solcher Familienabend im Saal des Bad Nofels statt. Eröffnet wurde der Abend mit dem »kernigen Lied Meister Jahn«. Nach Vorführungen von Schwergewichtsheben und Freiübungen gab es auch Sketches wie der »verkehrte Turner« und die »Drei Kraftmeier von Ringranghausen«. Danach wurden sogenannte »Gruppenbilder mit bengalischer Beleuchtung« vorgeführt. Ebenfalls für Spaß sorgte ein Ringkampf zwischen dem kleinsten und größten Vereinsmitglied. <sup>3)</sup>

1912 fand im Gasthaus Bad Nofels eine Versammlung statt wegen der Gründung eines Verschönerungsvereines in Nofels. Immerhin waren 25 Personen zum Vereinsbeitritt bereit und auch Sachspenden wurden versprochen. <sup>4)</sup> Über die weitere Entwicklung dieses Vereines konnten keine weiteren Informationen gefunden werden.

Die Musikpflege hat in Nofels eine lange Tradition. Um 1880 schlossen sich einige Musikanten aus Nofels, Georg Allgäuer, Christian Breuß, Martin Meier, Valentin Pümpel und Heinrich Ruhm, zu einer kleinen Musikkapelle zusammen. 1892 organisierten sich die Musikanten dann auf Vereinsbasis in der »Musikgesellschaft Nofels«, die damals 14 Mitglieder umfasste und immer wieder Ereignisse im Dorfleben mit musikalischen Darbietungen verschönerte. Bereits zu Silvester 1892 brachte der noch junge Verein dem Pfarrer ein Ständchen. Von 1893 an wurde der Verein in »Bürgermusik« umbenannt, seit 1906 ist der offizielle Titel »Musikverein Feldkirch Nofels« üblich. <sup>5)</sup> Es wurden auch Konzerte für die Bevölkerung gegeben, wie beispielsweise am 26. Februar und 5. März 1905, die mit humoristischen Darbietungen gewürzt die Besucher bestens unterhielten. 1899 erhielt der



*Nofler Musikverein um 1925. Die Uniformierung bestand nur aus einer Tellermütze mit Vereinseblem. Repro Hansi Bertschler.* (STAF)

Verein seine erste Fahne, 1907 wurden einheitliche Röcke und Hüte angeschafft. <sup>6)</sup>

In den Wintermonaten 1893/94 fanden sich sangesfreudige Nofler Männer zusammen und hielten erste Proben ab. Am 2. Februar 1894 wurde unter Leitung von Nikolaus Furxer der Gesangsverein Frohsinn Nofels gegründet, der auch für die musikalische Umrahmung des Gottesdienstes sorgte. Im Jahre 1912 beteiligte sich der Verein am großen Sängersfest in Nürnberg. <sup>7)</sup> Um 1900 kam es innerhalb des Vereins zu einer Spaltung, einige Sänger wollten sich nur noch dem Kirchengesang widmen. <sup>8)</sup> Es dürften aber nur wenige Sänger im Kirchenchor gewesen sein, so bestand dieser Chor 1908 nur noch aus zwei bis drei Sängern. <sup>9)</sup> 1911 hatte sich der Mitgliederstand wieder derart verbessert, daß unter dem neuen Chorleiter Ferdinand Lins zu Weihnachten eine vierstimmige Messe aufgeführt werden konnte. Am Stefans-tag 1911 wurde eine Christbaumfeier mit Lotterie und Gesangsdarbietungen durchgeführt. <sup>10)</sup>

Im Juni 1914 kam es dann zur Gründung eines gemischten Kirchenchores, der bereits am 14. Juli 1914 einen ersten Auftritt hatte. <sup>11)</sup> Die treibende Kraft, der Motor, dieses Kirchenchores war der 1888 geborene Christian Stieger. Der Lehrersohn besuchte selbst die Lehrerbildungsanstalt, wo er auch eine musikalische Erziehung genoss. Der 18-jährige



*Vereinsfahne des Gesangsvereines Frohsinn Nofels. Rechts ein Band mit Erinnerung an die Fahnenpatin Maria Frener. Postkarte mit Widmungstext des Vorstandes Ulrich Stieger an die »Ehrenjungfrau« Maria Mauracher. (STAF)*

Student übernahm in seinem Heimatort die Organistenstelle und die Leitung des Männer-Kirchenchores. Er war auch als Komponist tätig. So sang der Kirchenchor anlässlich der Beerdigung des Schülers August Gopp 1908 ein von Stieger komponiertes Totenlied. Stieger leitete weiterhin die Gesänge des Kirchenchores, neben seinem Lehrerdienst in Übersaxen und Bangs. Nach Kriegseinsatz und Gefangenschaft kehrte er 1920 in seine Heimat zurück. 1938 erfolgte die Vereinigung von Kirchenchor und dem Gesangsverein Frohsinn. <sup>12)</sup>

Die Zusammenarbeit zwischen diesen musikalischen Vereinen scheint recht gut gewesen zu sein. So veranstalteten der Musikverein und der Kirchenchor im Februar 1912 einen Familienabend, bei dem der Bevölkerung beste Unterhaltung, zum Fasching passend, geboten wurde. <sup>13)</sup>

1913 luden der Musik-, der Gesangsverein und der Kirchenchor erstmals zu einem gemeinsamen Konzert ein, einer drei Stunden dauernden Cäcilienfeier. <sup>14)</sup>

Die Vereine in Nofels nahmen bei öffentlichen Feierlichkeiten, religiösen wie weltlichen, immer geschlossen teil. Es war selbstverständlich, dass bei Prozessionen und Umzügen alle Vereinsmitglieder korporativ mitmarschierten.

Ein besonderes Ereignis fand dann am 29. November 1908 in Nofels, wie in fast allen Vorarlberger Gemeinden, statt: die Kaiserjubiläumsfeiern. Gefeiert wurde das Regierungsjubiläum von Kaiser Franz Josef, der 1848 den Thron bestiegen hatte. Vormittags um halb neun Uhr versammelten sich die Bevölkerung, alle Vereine und die Finanzwachabteilung zum Festgottesdienst in der Kirche. Ein Zisterziensermönch hielt die Festpredigt. Nachmittags, zur Betstunde, versammelten sich die Vereine und Bevölkerung wieder in der Kirche. Im Bad Nofels gab es dann anschließend eine Festversammlung, bei der Pfarrer Benzer die Begrüßungsansprache hielt. Ein Schulkind hielt den Festprolog. Die Festansprache hielt der noch junge Priester Dr. Andreas Ulmer, der dann später als Kirchenhistoriker noch Karriere machen sollte. Das Fest endete gegen 18 Uhr mit einem Fackelzug durchs Dorf, angeführt von der Musikkapelle, sowie einem Funken und einem Feuerwerk. <sup>15)</sup>

## Brauchtum

In den Jahren 1876, 1883 und 1908 veranstaltete die Dorfgemeinschaft von Nofels ein Eierlesefest, wobei ein früher in mehreren Gemeinden des Schweizer Rheintales stattfindendes Volksfest der Osterzeit imitiert wurde. In Oberriet wurde dieser Brauch 1971 wiederbelebt und findet alle fünf Jahre statt, zuletzt am Ostermontag 2006. Aus Nofels selbst geben nur eine kurze Zeitungsnotiz aus dem Jahre



*Gruppenfoto aller verummten, verkleideter Teilnehmer am Eierlesefest in Nofels. Vermutlich 1908.  
Repro Hansi Bertschler.*

(STAF)



*Foto vom Eierlesefest Nofels 1908. In der Bildmitte der »Wollema«. Der Feldkircher Buchhändler und spätere Bürgermeister Franz Unterberger fertigte eine Serien von fünf Fotos von diesem Fest. Repro*

(STAF)

1908 einen Hinweis auf dieses Fest. 1876 sollen übrigens an die 4000 Personen das Fest besucht haben.<sup>16)</sup> Erhaltene Fotos zeigen maskierte Personen, die eindeutig an den bis heute in Oberriet üblichen Figuren sich orientierten. Zu sehen ist der »Schneggahüsler«, eine mit Schnecken übersäte Figur, der »Wollema«, ein mit Wollfäden behaftete Person sowie einige mit Tannenzweigen, grünen Laubzweigen und mit Papierfetzen geschmückte Gestalten. Daneben sind zwei Brautpaare, eines in Wäldertracht sowie ein in schwarzen Frauenkleidern verkleideter Mann, der einen Spinnrocken in der Hand hält.<sup>17)</sup> Es ist anzunehmen, daß in Nofels der Festablauf genau wie in Oberriet ablief. Nach einem Festzug vom Dorf auf die freien Wiesenflächen vor dem Ort begann das eigentliche Lesefest. Die Männer teilten sich in die Gruppe der Eierwerfer, die hartgesottene Eier zu werfen hatten und den Fängern, die mit einem über einen Reifen gestülpten Sack die Eier aufzufangen hatten. Daneben gab es noch eine Eierstafette, wobei wiederum zwei Gruppen gegeneinander antraten. Während die eine Gruppe die Eier auslegte, hatte die andere sie in einen Korb zu tragen oder zu werfen, ohne sie zu zerbrechen. Die Eier wurden auf Sägemehlhaufen ausgelegt, der »Leser« mußte



sie einsammeln, bis der Läufer der Gegenpartei eine gewisse Wegstrecke zurückgelegt hatte.

Dieser Brauch wurde allgemein als Kampf zwischen Winter und Frühling, als Einzug der Fruchtbarkeit gedeutet, aber auch als reine Volksbelustigung angesehen. <sup>18)</sup>

Dieser Brauch des Eierlesens wurde übrigens auch in Höchst durchgeführt, ein Ort, der genauso wie Nofels als Grenzort engste wirtschaftliche und private Kontakte zur Schweiz hatte. <sup>19)</sup>

## Landwirtschaft

Die Landwirtschaft war früher die wichtigste Erwerbsquelle der Nofler Bevölkerung, wobei neben etwas Viehzucht und Milchwirtschaft auch Mais, der Türken, angebaut wurde. Die Jahreszeiten und das Wetter bestimmten die Arbeit auf den Feldern und Wiesen. Die Nofler Berichterstatter berichteten immer wieder über den Stand und die Lage der Landwirtschaft. So konnte nach der ersten Heuernte am 1. Juli 1914 die Bevölkerung die Arbeit auf den Türken- und Kartoffeläckern wieder aufnehmen. <sup>20)</sup> Im Herbst wartete man dann sehnsüchtig auf die Föhnstürme, die mit ihrer warmen Luft dem Mais die letzte Reife geben sollte. Dieser »Türkaröster« wurde im Oktober immer erwartet. Am 7. Oktober 1912 schreibt etwa der Landbote: »Den Türken überlässt man dem immer noch zu erwartenden Föhn. Gott gebe, dass er bald komme!«. <sup>21)</sup> Wichtig war auch die jährliche Streuernte in den großen Riedlandschaften von Nofels und Bangs. Der Schnitt dieser recht harten Streuegräser mit einer Sense war eine schwere körperliche Arbeit, die heute der Traktor mit Balkenmäher innerhalb kürzester Zeit durchführt. Beschwerlich wurde die Streueernte auch nach langen Regenfällen wie beispielsweise im September 1913 als ein beträchtlicher Teil der Streu im Wasser stand. Auch die Holzbringung aus dem Bangser Wald war nach langem Regen ebenso schwierig, da der Boden durch das stehende Wasser für Fuhrwerke fast unbenutzbar war. <sup>22)</sup>

1911 war die Streue im Bangser Ried derart hoch gewachsen, dass einige »Mahder« es vorzogen die Streue doppelt zu mähen, d.h. zuerst in halber Höhe und dann noch am Grunde. Als Ursache für diese Fruchtbarkeit, diesen starken Wuchs wurde der bei der Überschwemmung 1910 in den Riedwiesen abgelagerte Letten genannt. <sup>23)</sup>

## Sennerei

Eine wichtige Einrichtung zur besseren Vermarktung der in Nofels erzeugten Milch war die genossenschaftlich organisierte Sennerei. Sie wurde 1897 gegründet. Am 28.3.1897 wurden in der konstituierenden Sitzung die Statuten verabschiedet. An Aufnahmegebühr waren 15 Gulden zu bezahlen. Gründungsobmann war Alois Fehr, sein Stellvertreter Ludwig Rederer. Als Ausschussmitglieder wurden Adolf Schatzmann, der Lehrer Johann Büchele und Konrad Jenny gewählt.<sup>24)</sup> 1909 wurde eine Statutenänderung vorgenommen, damit die Genossenschaft das Recht zum Bezug von landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln erhalten konnte.<sup>25)</sup> Im Frühjahr 1912 besorgte die Genossenschaft dann Kunstdünger. Über die Lage der Genossenschaft 1911 gibt ein Bericht von Generalversammlung wieder. Von 58 Anteilbesitzern waren 28 erschienen, für 100 Liter Milch konnten 17,50 Kronen ausbezahlt werden. Nofels stand mit diesem Erlös landesweit beachtlich über dem Durchschnitt. Der Vorstand versuchte die Nofler zu überzeugen, daß nur durch die Ablieferung der gesamten Milch, mit Ausnahme des Eigenbedarfs, die Erlöse noch mehr gesteigert werden könnten.<sup>26)</sup> Wie schwach der genossenschaftliche Gedanken damals noch ausgestaltet war, ist daran zu erkennen, daß von 28 Anwesenden nur 23 bereit waren ihre gesamte Milch in die Sennerei zu bringen. Dies war für den Vorsitzenden Grund die Wiederwahl abzulehnen. Eine neuerliche Generalversammlung wurde unbedingt notwendig.<sup>27)</sup>

1914 führte die Sennereigenossenschaft unter ihrem Obmann Josef Stieger einen Reservefonds ein, der aus Strafgeldern, nicht behobenem Milchgeld und einer vom Vorstand jährlich zu beschließenden Rücklagen finanziert werden sollte.<sup>28)</sup> Im Mai 1916 musste die Sennerei wegen Milchmangel geschlossen werden.<sup>29)</sup> Vermutlich war durch das Einrücken der Bauern zum Kriegsdienst und auch die Requisition von Vieh für das Militär der Viehstand in Nofels derart gesunken, daß eine Milchabgabe an die Sennerei nicht mehr möglich war. Die Vollversammlung vom 29.4.1917 beschloss die Auflösung der Sennereigenossenschaft. Die Liquidation erfolgte am 29. Mai 1917.<sup>30)</sup>

Der Bau der Großmolkerei in Gisingen in den Jahren 1950/51, nur wenige hundert Meter von Nofels entfernt brachte für die Bauern einen großen Vorteil. Das alte Sennereigebäude in Nofels selbst wurde zu einem Einfamilienhaus umgebaut.

## **Drainagen**

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stieg in Bangs und im Oberried wegen der Erhöhung der Rheinsohle das Grundwasser ständig an. Nach längeren Regenperioden entstanden kleine Seen im Ried. Nach dem Jahrtausendhochwasser 1910 wandten sich die Bangser an die Gemeindevorsteherung von Altenstadt mit der Bitte Entwässerungsarbeiten vorzunehmen. Bereits im Winter 1911/12 wurde mit den ersten Arbeiten begonnen.

1913 begutachtete der Landeskulturingenieur Thurnher das große Gelände zwischen Bangs und Nofels und das Bangserfeld und erklärte die Vornahme von Entwässerungsarbeiten für dringend notwendig. Die gute Bodenqualität dieser für Vorarlberg ungewöhnlich großen Felder versprach gute Ernteergebnisse. <sup>31)</sup>

Es wurde auch der Ruggeler- oder Spiersbach ausgebagert, was sich auf den Wasserstand in den Wiesen in Bangs positiv auswirkte. <sup>32)</sup>

Diese vom Land Vorarlberg finanziell unterstützten Entwässerungsarbeiten wie auch der Einsatz eines Fachmanns der Landesregierung waren Teil eines zu Anfang des 20. Jahrhunderts vom Land begonnenen Förderprogrammes für die Landwirtschaft. Neben der Förderung der Viehzucht gehörten auch Verbesserungsarbeiten in der Bodennutzung zu diesen Maßnahmen. Der I. Weltkrieg und die Notzeit der ersten Nachkriegsjahre führten zu einer Unterbrechung dieser Arbeiten. 1921 wurden sie mit dem Bau von Vorflutern und dem Verlegen von einem ganzen Netz von Drainagerohren wieder aufgenommen. 1929/30 war das Oberried so weit trocken gelegt, daß mit dem Umbruch des bis dahin als Streuriedes begonnen wurde. 1930 wurde erstmals hier Getreide angebaut. <sup>33)</sup> Die Einbringung der ersten Ernte auf diesem urbar gemachten Gelände hielt der Hobbyfilmer Dr. Ernst Himmer auf Film fest. Das Filmarchiv Austria dokumentierte in seinem Feldkirch – Video diese Szenen.

## **Torfstreuwerk**

Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde in den Vorarlberger Riedlandschaften Torf als Brennmaterial gestochen. Auch das Nofler und das benachbarte Ruggeler und Schellenberger Ried wurde zur Anlage von Torfstichen verwendet. 1907 trafen sich die Torflieferanten von Nofels und

Schellenberg, die »Türbler«, im Bad Nofels zu einer Besprechung wegen einer Torfpreiserhöhung. Sie beschlossen den Preis für 1000 Stück um 60 Heller zu erhöhen, da der Verkaufspreis geringer als vor 20 Jahren war, während sich die Arbeitslöhne und die Preise für die Torfmäder um das doppelte erhöht hatten. Alle anwesenden Torflieferanten gaben sich das Ehrenwort diese Preisabsprache einzuhalten und bekräftigten dies sogar noch mit ihrer Unterschrift auf dem Sitzungsprotokoll.<sup>34)</sup> Während und nach den beiden Weltkriegen war die Nachfrage nach Torf als Ersatz für fehlende Kohlenlieferungen besonders groß.

In Nofels kam es 1914 zur Gründung eines Torfstreuwewerkes durch neun Gesellschafter. Diese Gesellschafter waren Nofler »Türbler«, die sich durch den Rückgang des Brenntorfabsatzes nach einem neuen Einkommen umsahen. Einige der Genossenschafter, darunter der Gründungsobmann Adolf Wehinger, besuchten 1912 die Versuchssation für Torf- und Moorkultur in Admont in der Steiermark. Sie wandten sich daraufhin an die landwirtschaftlich-chemische Versuchsanstalt in Wien mit ihrem Anliegen. Ein Sachverständiger dieser Anstalt, Dr. Zeidler, untersuchte die Torfgründe in Nofels und empfahl die Gründung der Genossenschaft. Als Mittelsperson zwischen der Genossenschaft und der Versuchsanstalt wurde der Levner Kaufmann und Gemeindepolitiker Kaspar Meusburger ernannt. Das Acker-



*Das Gasthaus zur Krone in Nofels.  
Repro Hansi Bertschler.*

(STAF)

bauministerium unterstützte das Unternehmen mit 2700 Kronen, die landwirtschaftlich-chemische Untersuchungsanstalt kaufte die notwendigen Maschinen und nahm auch deren Aufstellung vor.

Neben dem heute nicht mehr existierenden Gasthaus Krone in der Rheinstrasse ließen die Genossenschafter auf einem festen Fundament einen hölzernen Bau erstellen, in dem die Torfmühle untergebracht war. Dort wurde der als Dünger dienende Torf ballenweise oder in Säcken abgefüllt. Das Ende des jungen Unternehmens kam im Jahre 1925, nachdem im Vorjahr Liechtenstein aufgrund des neuen Zollvertrages Torf nur noch zu Brennzwecken ausführen ließ und die wichtigsten Nofler Torfvorkommen in Liechtenstein lagen. <sup>35)</sup>

## **Obstbau**

Die Landwirtschaftsvereine wie auch der Staat versuchten im 19. Jahrhundert den Obstbau in Vorarlberg als Erwerbszweig der Bauern zu fördern. Bereits in den Schulen wurde die Pflege der Obstbäume gelehrt. Eine Folge dieser Bemühungen um den Obstbau waren die bis vor ca. 20 Jahren noch im ganzen Rheintal vorhandenen großen Bestände von Streuobst und Hochstämmen, die leider dem ungebremsten Bauboom und dem veränderten Konsumverhalten zum Opfer gefallen sind. Auch in Nofels wurde die Obstbaumkultur gefördert. Am Ostermontag 1891 hielt der damals äußerst bekannte und rührige Pomologe Johann Kuen(1832-1891) in Nofels im Gasthaus Engel einen Vortrag über Obstbaumzucht. 60 Zuhörer, aus Tosters und Gisingen, leider nur wenige aus Nofels kamen zu diesem Vortrag. <sup>36)</sup> Im März 1905 hielt der Feldkircher Gärtnermeister Dieterle im Gasthaus Löwen einen Vortrag über Obstbau und führte danach praktische Übungen wie das Setzen junger Bäume und Baumschnitt durch. <sup>37)</sup>

In Richtung öffentlicher Förderung der Obstzucht ging auch das Setzen von Obstbäumen entlang der Bangser Straße durch die Gemeinde Altstadt im Jahre 1911. <sup>38)</sup> Leider mussten 2006 einige alte Birnenbäume entlang der Bangser Straße wegen des Befalls mit Feuerbrand gefällt und vernichtet werden.

Im Zuge des Baus eines Fahrradweges nach Bangs hat die Stadt Feldkirch im Frühjahr 2006 Bergahorne, Ulmen und im Bereich der Siedlung Lindenbäume gesetzt. Das Stadtbauamt setzte mit dieser Baumpflanzaktion eine alte Tradition

## Die Pfarrkirche Nofels

Die Kirche hatte im 19. Jahrhundert eine bedeutende Stellung im gesellschaftlichen Leben und entsprechend oft wurde in den Zeitungen über kirchliche Ereignisse berichtet, auch über die Pfarre Nofels.

Besonders der Priester, der Dorfpfarrer war eine angesehene Persönlichkeit, die Ankunft eines neuen Priesters ein besonderes Fest. Als 1895 Johann Bleyle aus seiner bisherigen Pfarrei Lustenau nach Nofels versetzt wurde, holten ihn Vertreter der Pfarrgemeinde am Feldkircher Bahnhof ab und fuhren in acht Kutschen nach Nofels. Am Ortsanfang erwarteten ihn die Schuljugend, die Lehrerschaft und die Bevölkerung. Nach feierlichem Einzug in die geschmückte Kirche nahm der Dekan und Feldkircher Stadtpfarrer Bell die Pfarrinvestition vor. Er nahm dem neuen Pfarrer das tridentinische Glaubensbekenntnis ab und hielt danach eine Predigt über das Verhältnis zwischen Seelsorger und Pfarrgemeinde. Zwölf Priester aus den benachbarten Pfarreien, die Nofler Musikkapelle und die Schützengesellschaft gingen dem Pfarrer beim Einzug in die Pfarrkirche voran. <sup>40)</sup>

Die Nofler verstanden auch wichtige kirchliche Feiertage würdig zu gestalten. Zum Patroziniumstag, dem Fest »Mariae Heimsuchung«, kamen im Jahre 1900 Prozessionen aus Altenstadt und Gisingen. Die Festpredigt hielt der als guter Prediger bekannte Jesuitenpater Thüssing, das Hochamt zelebrierte der Pfarrer von Thüringerberg. <sup>41)</sup> Insgesamt waren neun Priester aus anderen Pfarreien in Nofels. Am Nachmittag fand eine Prozession durch Nofels statt, bei welcher der neue, von einer unbekanntenen Wohltäterin gespendete Baldachin erstmals mitgeführt wurde. Die Nofler Musik, die Schützen und Veteranen nahmen korporativ an der Prozession durch das fahngeschmückte Dorf teil. <sup>42)</sup> Auch aus dem Jahre 1913 ist ein ähnlicher Bericht über das Patroziniumsfest erhalten. Die Festpredigt hielt der 80-jährige Jesuitenpater Fox, dem neben den Noflern auch die mit dem Vortragekreuz gekommenen Prozessionen aus Altenstadt und Gisingen zuhörten. Das Hochamt hielt Pfarrer Albrecht aus Tisis.

Pfarrer Bleyle entfaltete in den sechs Jahren seines Aufenthalts in Nofels besonders viele Aktivitäten. Er führte eine Renovierung der Kirche durch, die rechtzeitig zum Patroziniumstag 1900 fertig wurde. Er schaffte Ornate und Paramen-



*Die Pfarrkirche Nofels mit dem alten Dorfbrunnen. Postkarte, ca. 1950-60.*

(STAF)

te an, hielt eine Mission ab und führte eine Bruderschaft ein.<sup>43)</sup>

1901 folgte ihm Johann Benzer, der bis dahin Fröhmesser in Rankweil war, als Pfarrer in Nofels.<sup>44)</sup> Auch er erhielt einen würdigen Empfang durch die Bevölkerung. 25 Priester aus den Nachbarparreien nahmen an der Installierung des neuen Pfarrers in der geschmückten Kirche teil. Im Pfarrhaus gab es dann einen Empfang und Umtrunk. Die Nofler Blasmusik konzertierte auf dem Platz vor dem Pfarrhaus, eine Sängerguppe unter Leitung des Lehrers Furxer sang eine Motette.<sup>45)</sup>

Die Kirche versuchte durch die Gründung von Vereinen und Kongregation die Katholiken eines Dorfes zu organisieren. 1896 wurde die Kongregation zur ewigen Anbetung gegründet, die jeden Sonntag die Anbetungsstunden abhielt. Von 470 Kommunikanten in Nofels traten immerhin 300 dieser Kongregation bei. Der Artikelschreiber des Landboten kommentierte diesen hohen Zuspruch zur Bruderschaft als Beweis dafür, dass in Nofels »die Sozialdemokratie noch nicht festen Fuß gefasst hat.«<sup>46)</sup> 1911/12 kam es zur Gründung einer Jungfrauenkongregation in Nofels, die am Rosenkranzsonntag 1912 ihr erstes Titularfest feierte. Nach einer von einem Jesuitenpater gehaltenen Festpredigt

erfolgte das von den neuen Mitgliedern zu leistende Weihegebet samt Kerzenopfer. Der Männer-Kirchenchor umrahmte die Feier mit seinem Gesang. <sup>47)</sup> 1914 lud die Marianische Kongregation die Nofler Bevölkerung zur Besichtigung der für die Mission angefertigten Kleidungsstücke ein. <sup>48)</sup>

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden hauptsächlich durch den Jesuitenorden in zahlreichen Vorarlberger Pfarrgemeinden sogenannte Missionen durchgeführt. Während einer Woche gab es täglich Predigten, Andachten, Beichten und Messen. Anfang Dezember 1896 fand in der frisch renovierten Nofler Kirche eine derartige von Jesuiten geleitete Mission statt, wobei das Vorarlberger Volksblatt besonders lobend erwähnte, dass die Fabrikanten in Gisingen und Feldkirch ihren Arbeitern nachmittags den Besuch der Predigten erlaubten. Ein ungewöhnliches Entgegenkommen der sonst liberalen und kirchenkritischen Fabrikanten. Es war dies übrigens seit 100 Jahren die erste Mission in Nofels. <sup>49)</sup>

Auch in der Bangser Kapelle St. Sebastian gab es ein reges kirchliches Leben. 1896 ließen die Bangser den alten Altar restaurieren und mit einem aus einem Tiroler Frauenkloster stammenden Muttergottesbild neu fassen. Die Restaurierung nahm der Altenstädter Faß- und Dekorationsmaler Engelbert Lins vor. <sup>50)</sup> Es ist dies eine Kopie des im Hochaltar des Innsbrucker Domes St. Jakob befindlichen Marienbildes von Lucas Cranach. Kopien dieses sehr verehrten Bildes befinden sich in zahlreichen Kirchen Tirols, Südtirols



*Gasthaus zum Stern in Bangs. Neben den Gästen und Personal stellen sich auch Zöllner zum Gruppenfoto auf.*  
*Fotografierte Postkarte 1915.*

(STAF)



und Vorarlbergs. In der Feldkircher Marktgasse sind zwei aus Stein gearbeitete Kopien dieses Bildes.

Am Patroziniumstag, dem 20. Jänner, gab es neben einer feierlichen Messe auch ein Fest. 1909 berichtete ein Bangser der Zeitung über den Verlauf des Kirchweihfestes. Um 5 Uhr früh wurden die Bangser mit Pöllerkrachen aus dem Schlaf gerissen, die Hauptmesse begann um halb neun Uhr. Nachmittags gab es eine Vesper und ein Tedeum. Im neu-eröffneten Gasthaus »Stern« fand dann der gemütliche Teil des Kirchweihfestes statt. Für Unterhaltung sorgte die Bangser Musikgruppe und der auf Urlaub in seiner Heimat weilende Gendarmeriewachtmeister Christian Stieger.<sup>51)</sup>

## Katastrophen

Der Nofler Ortsteil Bangs war immer wieder von Hochwässern bedroht und betroffen. Der verlorene Kampf gegen die Wassermassen, die Zerstörung der landwirtschaftlichen Flächen durch den Schlamm und der steigende Grundwasserspiegel führte letztendlich zur amtlich befohlenen Ent-siedlung von Bangs nach 1927.

Die Zeitungen berichteten über Hochwässer gegen Ende des 19. Jahrhunderts.

Am 27. September 1885, einem Sonntag, wurde nach anhal-tenden Regenfällen in Nofels die Sturmglocke geläutet. Die Freiwillige Feuerwehr von Nofels eilte nach Bangs zum Rheindamm. Nach Absinken des Wasserstandes konnte die Feuerwehr wieder abrücken, wurde dann aber um zwei Uhr nachts wieder alarmiert. Der Wasserstand hatte den des Jahres 1868, des letzten Hochwassers, erreicht. Als das Wasser bei Tagesanbruch immer mehr anstieg und der Damm oberhalb von Bangs an einigen Stellen sich zu spal-ten begann, wurde auch die Feuerwehr von Altenstadt zu Hilfe gerufen um die Nofler nach sechsstündigem Kampf abzulösen. Unterstützt wurden die Feuerwehrler durch die ganze arbeitsfähige Bevölkerung von Nofels. Durch den Einsatz der Feuerwehr konnte ein Dambruch abgewehrt werden. Am Abend dieses Katastrophentages begann dann derart heftiger Schneefall, daß viele Bäume unter der Schneelast zusammenbrachen.<sup>52)</sup>

Auch 1888 drohte Bangs von einem Rheinhochwasser überflutet zu werden. 1890 wurde mit dem Bau eines neuen Rheindammes versucht diese Gefahren von Bangs abzu-wenden. Während der Bauarbeiten lebten viele fremde Arbeiter in Bangs.<sup>53)</sup>

Bangs blieb auch vom Hochwasser des Jahres 1910 nicht verschont. Das ganze Dorf, mit Ausnahme eines Hauses, stand für mehrere Tage unter Wasser. Die Häuser konnten nur mit Schiffchen erreicht werden. Viel schlimmer als die Schäden an den Gebäuden war der völlige Verlust an Heu, Streue und Feldfrüchten. Die Bangser fragten sich wie sie den Winter ohne diese lebensnotwendigen Produkte überleben sollten. Eine sofort in Angriff genommene Arbeit war das Reinigen der Brunnen, die mit Letten verstopft waren bzw. unreines Wasser lieferten. Der über eine Länge von 300 Metern stark geschädigte Rheindamm wurde von der Gemeinde Altstadt sofort repariert. Die Rheinbrücke zwischen Bangs und Lienz hatte das Hochwasser unbeschädigt überstanden. Die Feuerwehren Altstadt und Lienz hatten erfolgreich die Brückenpfeiler von angeschwemmtem Holz befreit.<sup>54)</sup>

Nach dem Jahrhunderthochwasser 1910 wurde versucht mit dem Bau von Dammbauten Überschwemmungen durch die Ill hintanzuhalten. Das notwendige Baumaterial für diese meterhohen Dämme stammte aus dem Nofler Steinbruch, von dem aus eine Rollbahn bis zum linken Illufer führte. Im Jänner 1911 wurde eine Brücke über die Ill gebaut, um die Rollbahn auch auf der rechten Flussseite weiterzuführen und dort auf Höhe des Hämmerlekanals mit dem Bau der Böschung eines Hochwasserdammes zu beginnen.<sup>55)</sup>

Im Februar 1913 wurde mit weiteren Dammbauten begonnen. Die Arbeiten im Bereich Tosters übernahm das Bauunternehmen F. Köchle in Levis. Den Bauauftrag für den 1500 Meter langen Damm linksseitig unterhalb der Nofler Brücke erhielt der Gisinger Bauunternehmer Ferdinand Biedermann. Die Dammbauten hätten bereits zwei Jahre zuvor begonnen werden sollen, wurden aber hinausgezögert. Da seit dem Hochwasser 1910 das Flußbett der Ill sich um ein einhalb Meter erhöht hatte, bestand bei einem Hochwasser größte Gefahr für Nofels. Deshalb wurde jede stärkere Wasserführung der Ill in Nofels genau beobachtet und darüber in der Zeitung berichtet. So stieg der Wasserstand am 8. August 1912 innerhalb von zwei Stunden um 30 cm und lag noch immer um 40 cm unter dem Stand vom 8. Mai. Die Ausschreibung für den Schutzdammbau erfolgte dann 1911.

Nur durch den persönlichen Einsatz verdienstvoller Politiker wie dem Parlamentsabgeordneten und späteren Vizekanzler Jodok Fink bei Ministerien in Wien konnte die Finanzierung

und beschleunigte Erbauung des Dammes im Jahre 1913 gesichert werden.<sup>56)</sup>

Für die Dammbauten wurde im Mai 1914 auch entlang der Ill, vom Kapf bis nach Nofels hinab ein Schienenstrang der »Kapfchlucht-Eisenbahn« gelegt. Mit dieser Materialbahn wurde bei den Hochwässern im Kapfbereich abgelagertes Kies und Schottermaterial abtransportiert und für den Dammbau verwendet. Die Lokomotive und besonders ihr schriller Pfiff der Lokomotive soll für die Nofler Kinder eine Attraktion gewesen sein.<sup>57)</sup> Diese Baumaßnahmen wurden durch die Kriegereignisse des Ersten Weltkrieges eingestellt.

Nofels blieb auch von größeren Brandunglücken nicht verschont. Die 1884 gegründete Feuerwehr konnte aufgrund der schlechten technischen Ausrüstung und meistens wegen Wassermangel nur bedingt helfen.

1882 zündete ein Bewohner des Armenhauses den neu erbauten Stall und Stadel an, der völlig zerstört wurde.<sup>58)</sup>

Als am 9. Mai 1903 in Fresch das Haus des Georg Stieger brannte, konnte die Feuerwehr keine Hilfe leisten, da kein Wasser zum Löschen vorhanden war. Die damals verwendeten Pumpen konnten nur in unmittelbarer Nähe zum Brandherd befindliches Wasser zum Feuerlöschen hochpumpen.<sup>59)</sup> Im selben Jahr entstand in Nofels ein Großbrand: das alte Nofler Bad stand aufgrund eines Kaminbrandes in Flammen. Trotz des Einsatzes der Feuerwehren aus Nofels, Altenstadt, Feldkirch und Schellenberg konnte das große Anwesen nicht mehr gerettet werden. Nach einem halben Jahr konnte das wiederaufgebaute Gasthaus Bad Nofels den Betrieb wieder aufnehmen.<sup>60)</sup>

1911 entzündeten sich im unteren Teil des Weitriedes die Streuwiesen. Streueschochen und Schollenhütten brannten ab. Der aus Nofels, Bangs und Ruggel zur Brandbekämpfung herbeigeeilten Bevölkerung gelang es erst nach zwei Stunden das Feuer zu löschen.<sup>61)</sup>

Auch von Stürmen wurde Nofels heimgesucht. Am 27. Oktober 1870 entwurzelte ein starker Sturm zahlreiche Bäume und beschädigte Dächer. Am stärksten waren die Schäden jedoch in Bangs. Das Schindeldach eines Daches mit samt den Rahen und den dort zum Trocknen aufgehängten Maiskolben wurden vom Sturm weggerissen und zertrümmert. Zahlreiche Bäume in Bangs wurden entwurzelt.<sup>62)</sup> Am 27. November 1965 fegte eine Föhnsturm durch das Rheintal, der die gedeckte Holzbrücke in Bangs aus der Veranke-

rung riss und wegfegte.

## Verkehr

### Brücken

#### *Rheinbrücke*

Seit dem Mittelalter konnte mit einer Fähre der Rhein zwischen Bangs und Lienz überquert werden. Erstmals wurde 1881 das Projekt einer Brücke öffentlich diskutiert, wobei die Anregung aus Rüthi kam. Bei einer Versammlung im Gasthaus Löwen wurde das Projekt vorgestellt, wobei man von einem Kostenvoranschlag von 22 000 SFR ausging.<sup>63)</sup> Hintergrund war der gleichzeitig projektierte Bau einer Straße durch die bis dahin unzugängliche Kapf Schlucht, die als kürzeste Verbindung zwischen Feldkirch – Gisingen – Nofels – Bangs und der Eisenbahnstation Rüthi in der Schweiz dienen sollte. Die Straße durch die Kapf Schlucht sollte aber erst 1885 erbaut werden.<sup>64)</sup> Die Nofler und ihre Schweizer Nachbarn sahen in der Brückenverbindung eine Erleichterung des kleinen Grenzverkehrs. Als »Protector« dieses Brückenprojektes wurde der Industrielle und Politiker Joseph Andreas Ritter von Tschavoll genannt. Er hat mit seinem Privatvermögen mehrmals Initiativen für das »Gemeinwohl« gefördert bzw. finanziert, wobei von allen diesen Projekten heute nur noch die einst »Tschavoll-Park«, heute aber als »Rössle-Park« bezeichnete Grünanlage am Stadtrand von Feldkirch erhalten ist.<sup>65)</sup>

Um das Brückenbauprojekt voranzutreiben wurde ein eigenes Baukomitee ins Leben gerufen. Am 12. März 1882 fand im Gasthaus Krone im Weiler Heiligkreuz eine Versammlung



*Die Rheinfähre bei Bangs. Gut sichtbar das über den Fluss gespannte Seil, an dem die Fähre befestigt war. An Bord auch ein Zöllner. Postkarte aus dem Jahre 1905. (STAF)*

des österreichisch-schweizerischen Komitees statt, bei dem die Schweizer mitteilen konnten, daß die Gemeindevertretungen von Altstätten, Lienz und Rüthi zusammen 9000 Franken als Baukostenzuschuss zur Verfügung stellen würden, aber auch Privatpersonen als Förderer gewonnen werden konnten. Die österreichische Seite hatte lediglich 1090 Franken an Fördergeldern aufgetrieben. Einige Mitglieder des Komitees, der Bezirkssekretär Michael Loacker, der ehemalige Vorsteher von Altenstadt Johann Bertschler und der Gisinger Gemeinderat Zimmermann besuchten nach dieser Sitzung den Ritter von Tschavoll, um ihn über den Stand der Angelegenheit zu informieren. Über das Kapfstraßenprojekt mußte er ihnen leider mitteilen, daß die Stadt Feldkirch aus finanziellen Gründen nicht in der Lage wäre diesen Bau auszuführen. Die Stadt weigerte sich auch noch in den folgenden Jahren diesen Bau durchzuführen, sodass im Jahre 1885 der Bau nur mit Geldern von Bürgern errichtet wurde.

Mit diesen nicht gerade sehr erfreulichen Nachrichten traf sich das Komitee am 2. April 1882 in Rüthi. Zum Treffen erschienen sämtliche Schweizer Mitglieder, aus Österreich kamen der Lehrer Büchel aus Bangs, der Maler Büchel aus Nofels, der Gastwirt Fröhle aus Nofels, der Gemeinderat Köchle aus Bangs und Michael Loacker aus Feldkirch. Die Österreicher wurden an der Rheinfähre vom Kantonsrat Valentin Büchel im Namen des Schweizer Komitees begrüßt und mit Kutschen in das Gasthaus Hirschen nach Rüthi gebracht. Loacker entschuldigte zuerst das Nichterscheinen zahlreicher österreichischer Komiteemitglieder und berichtete über das Gespräch mit Ritter von Tschavoll und ermunterte das Komitee den Brückenbau auch ohne die geplante Kapfstraße durchzuführen. Die Schweizer verlasen das Schreiben der Gemeinde Altstätten, in der die Zeichnung von 4000 SFR zugesichert wurde. Für Begeisterung im Saal sorgte ein Herr Ruppaner aus Lienz, der die Zeichnung von 1000 SFR zusagte. Nach Ende der Sitzung wurden die Österreicher zur Rheinfähre zurückgebracht, wobei im heute noch bei Ausflüglern und Radfahrern sehr beliebten Gasthaus Löwenburg eine Nachsitzung stattfand. Der Berichtstatter umschreibt dies so:« Wurde die Trennung vorschriftsmäßig beweint.«<sup>66)</sup>

Die Verhandlungen zogen sich dann bis 1884 dahin, schließen dann leider ein. Über das Scheitern dieses Brückenbauprojektes kann nur spekuliert werden. Vermutlich hat das Fehlen einer direkten Straßenverbindung nach Feldkirch, wie auch das Desinteresse der Gemeindevertretungen von Feldkirch und Altenstadt dazu geführt, daß auch

die privaten Förderer sich von einer Finanzierung zurückzogen.

1901 berichteten die Zeitungen wiederum von einem Brückenbauprojekt in Bangs.<sup>67)</sup> 1902 fand dann eine Besprechung der Anrainergemeinden wegen eines Brückenbaues statt, wobei drei Standorte für die Brücke zur Diskussion standen. Während die meisten Gemeinden sich als Brückenstandort den Landeplatz der Rheinfähre wünschten, legte sich Rüthi quer. 1907 wurde aus Bangs wiederum von einem Brückenbau berichtet und beklagt, daß es den Bangsern wegen des Fehlens einer guten Verbindung fast unmöglich sei landwirtschaftliche Produkte den Nachbarn jenseits des Rheins zum Kauf anzubieten.<sup>68)</sup> Die Anrainergemeinde, unter Führung von Altstätten und Altenstadt schrieben dann im Winter 1908/09 den Brückenbau und die Straßenzufahrten aus. Es wurde die alte Gaißauer Brücke erworben und während der Wintermonate errichtet.<sup>69)</sup>

Bis Mitte April konnte der Brückenbau fertiggestellt werden. Am 25. April 1909 fuhren die Bauunternehmer Juchly und Laudan von Altstätten nach Altenstadt, um den Gemeindevorsteher Franz Josef Schreiber zur Aufrichtfeier der Brücke in das Gasthaus »Rössle« nach Lienz abzuholen. Schreiber war Obmann des Brückenbaukomitees und durfte in dieser Funktion mit der Kutsche erstmals über die neue Brücke fahren.<sup>70)</sup>



*Die neuerbaute Brücke über den Rhein bei Bangs, im Vordergrund die alte Fähre über den Fluss, Postkarte verm. 1909.*

(STAF)

Am Pfingstmontag 1909, dem 31. Mai, wurde die Brücke für den allgemeinen Verkehr geöffnet.<sup>71)</sup>

Die kirchliche Einweihung der Brücke fand dann am 26. Mai 1909 statt. Der Altenstädter Pfarrer Hartmann, das österreichische Brückenkomitee, die Lehrerschaft mit 600 Schülern aus allen Ortsteilen Altenstadts und zahlreiche Erwachsene erwarteten gegen 14 Uhr die Schweizer Gäste. Diese kamen, mit Dekan Jöhl aus Rüthi und dem Kaplan aus Altstätten an der Spitze pünktlich zur Brücke. Pfarrer Hartmann sowie das Brückenkomitee begrüßten sie, die Bürgermusik Nofels spielte flotte Märsche. Pfarrer Hartmann bestieg danach eine von den Bangs ern geschmückte, am Eingang der Brücke aufgestellte Kanzel und predigte über den Sinn einer Brückeneinweihung und ermahnte die Jugend »starke Brücken für das künftige Leben« zu bauen. Die kirchliche Einweihung selbst nahm dann Dekan Jöhl aus Rüthi vor, die Bevölkerung sang den ambrosianschen Lobgesang »Großer Gott«. Die Schuljugend erhielt nach Ende der Feierlichkeiten in der gedeckten Brücke Würstle, Brot und Limonade zur Jause. Die Festgäste trafen sich jedoch im Gasthaus Sternen in Bangs zu einer Marende. Pfarrer Jöhl und der Nofler Pfarrer Benzer hielten Ansprachen, sprachen einen »Toast« auf das freundschaftliche Verhältnis zwischen Österreich und der Schweiz aus. Gegen 17 Uhr begab sich die Schuljugend langsam nach Hause.<sup>72)</sup>

Die Rheinbrücke wurde immer wieder von Föhnstürmen



*Die zerstörte Rheinbrücke nach dem Föhnsturm vom 27. 11. 1965. Foto Ing. Stieger.*

beschädigt. Ende Februar 1911 riss der Wind 60 Meter des Brückendaches aus seiner Verankerung, hob es in die Höhe und schleuderte es in den Rhein. Die Feuerwehr von Lienz erschien rasch und versuchte die Brücke vor weiteren Beschädigungen zu schützen. Mitte April 1911 waren die Reparaturen an der Brücke abgeschlossen. <sup>73)</sup>

Dem Föhnsturm, der am 27. November 1965 durch das Rheintal tobte, konnte die Brücke nicht mehr widerstehen und wurde zerstört. Augenzeuge dieser Katastrophe war der an diesem Abend Dienst habende Zollwachebeamte Günther Lampert, der spätere Ortsvorsteher von Nofels und langjährige Vizebürgermeister von Feldkirch. Über diese Schreckensnacht hielt er übrigens im Jahre 2005 einen gut besuchten Diavortrag in Nofels. 1966/67 wurde eine neue Betonbrücke errichtet.

### *Illbrücke*

Die durch das Hochwasser des Jahrs 1910 schwer beschädigte Brücke zwischen Gisingen und Nofels wurde noch im Sommer 1910 durch eine Notbrücke ersetzt. Während der Bauarbeiten verlangten bzw. erbaten die Bauarbeiter von den Passanten, welche die noch nicht fertige Brücke passieren durften, ein Trinkgeld in Form eines »Sechserls«, was einen knausrigen Passanten zu einem wütenden Leserbrief veranlasste. <sup>74)</sup>

Diese Notbrücke wurde vom Hochwasser in der Nacht vom 9. auf den 10. Mai 1912 weggerissen und wiederum durch eine Notbrücke ersetzt. Während der Bauarbeiten stürzte ein Arbeiter, der Sohn des Gisinger Messmers Büchel in die Ill und ertrank. Eines der Drahtseile, das zwischen den beiden Ufern zu Arbeitszwecken gespannt war, brach auseinander, als Büchel gerade mit Arbeiten beschäftigt war. Er versuchte, erfolglos, sich am Seil festzuhalten. <sup>75)</sup>

Anfang Juli 1912 fand durch Baumeister Kröner als Sachverständiger die Kollaudierung (Endabnahme) der neuen Brücke, die um ein Joch kleiner war als die Vorgängerbrücke, statt. Diese Brücke hat nur sechs Jahre bestanden und wurde 1918 wiederum Opfer der Fluten der Ill. Erst 1922, wiederum nach einem Hochwasser, wurde anstatt einer Holzbrücke eine massive Brücke erbaut. Die Gemeinde Altenstadt erwarb die alte Eisenbahnbrücke über die Frutz und baute sie in Nofels wieder auf. <sup>77)</sup>

1890/91 wurde endlich der von der Bevölkerung schon lange gewünschte Bau einer Strasse von Nofels nach Fresch



realisiert. Zwischen Gemeinde und Bevölkerung hatte es zweijährige Streitigkeiten um die Finanzierung und die Trassenführung gegeben. Der Straßenverlauf wurde vom heutigen Nofler Zollamt auf Fresch - Oberfresch mit einer Anschlussstraße nach Schellenberg festgelegt. Der Bau wurde an einige Bewohner von Fresch vergeben, d.h sie waren also selbst als Bauunternehmer tätig. Sie stellten dann weitere 15 Arbeiter ein, zumeist aus Nofels und Fresch stammend. Darunter befanden sich übrigens auch Jugendliche, die den Spottnamen »50 Kreuzer Buaba« erhielten. Am Zahltag, sonntags, waren einige Arbeiter mit dem Lohn so unzufrieden, daß sie kündigten. Die Baukosten von 4000 Gulden übernahm die Gemeinde Altstadt zu drei Vierteln, die Frescher Bevölkerung hatte ein Drittel zu bezahlen.<sup>78)</sup>

Wegen des verstärkten Güterverkehrs erhielt Nofels im April 1905 auf dem Platz gegenüber der Kirche eine Brückenwaage, auf der die Fuhrleute das geladene Heu oder Streue abwiegen konnten. Da dies zwischen Bendern und Feldkirch die einzige Brückenwaage war, wurde sie häufig benutzt.<sup>79)</sup> Heute ist nur noch beim städtischen Gutshof in Nofels noch eine Brückenwaage vorhanden.

Briefe und Pakete hatten die Nofler am Postamt in Feldkirch oder Altstadt selbst abzuholen. Seit 1900 stellte ein Landbriefträger die Post zu.<sup>80)</sup> Vermutlich 1912 erhielt Nofels erstmals einen Telefonanschluss. Altstadt hatte seit 1904 eine Fernsprechzentrale.<sup>81)</sup>



*Die Brückenwaage in Nofels. Das mit Steinen vom Steinbruch Nofels beladene Fuhrwerk steht auf der Brückenwaage, im Waaghäuschen wird das Gewicht abgelesen. Im Hintergrund die Pfarrkirche Nofels.*

- 1) *Vorarlberger Volksblatt* 27.2.1903, 26.11.1903.  
Weiterhin abgekürzt mit *VV*.
- 2) *VV* 6.2.1909.
- 3) *VV* 10.2.1911.
- 4) *Landbote* 9.3.1912, *Rankweiler Gemeindeblatt* 2.3.1912.
- 5) *Karl Fiel, Nofels.Fresch.Bangs.Matschels.Geschichte eines Dorfes. Feldkirch 1987, S.142. Erich Schneider (Hg.),Blasmusik in Vorarlberg. Lustenau o.J. S.414.*
- 6) *VV* 9.3.1905. *Blasmusik, S.415.*
- 7) *Homepage Gesangsverein Frohsinn Nofels, Vereinsgeschichte.*
- 8) *Fiel, Nofels, S.144.*
- 9) *VV* 12.1.1908.
- 10) *Landbote* 30.12.1911.
- 11) *VV* 3.7.1914.
- 12) *VV* 12.1.1908, *Feldkircher Anzeiger* 11.1.1958.
- 13) *Landbote* 17.2.1912, *Beilage Nr.7.*
- 14) *VV* 19.11.1913.
- 15) *VV* 2.12.1908
- 16) *Feldkircher Anzeiger* 12.4.1908.Franz A.Schatzmann, *Heimatkunde der Altgemeinde Altenstadt. Feldkirch 1928, S. 134.*
- 17) *Foto im internet unter [www.feldkirch.at/menu/diverses/fk-im-gesprach](http://www.feldkirch.at/menu/diverses/fk-im-gesprach).*
- 18) *Museum Rothus Oberriet (Hg.), Dokumentation 30 Jahre Eierlesefest Oberriet. Oberriet 2001.*
- 19) *Vorarlberg Archiv, Blatt 05046, Bd. VII.*
- 20) *VV* 3.7.1914.
- 21) *Landbote* 12.10.1912.
- 22) *VV* 18.9 und 19.11.1913.
- 23) *Landbote* 7.10.1911.
- 24) *Landesgericht Feldkirch, Genossenschaftsregister Band IV, fol.10.*
- 25) *Landbote, Beilage Nr.4, 22.1.1910, Rankweiler Gemeindeblatt 4.5.1912.*
- 26) *VV* 10.2.1911.
- 27) *VV* 15.1.1911.
- 28) *VV* 3.4.1914.
- 29) *Verwaltungsratsratsprotokoll der Stadtwerke Feldkirch 17.5.1916.*

- <sup>30)</sup> *Landesgericht Feldkirch, Genossenschaftsregister Band VI, fol.22.*
- <sup>31)</sup> *VV 31.10.1913.*
- <sup>32)</sup> *VV 21.10.1914.*
- <sup>33)</sup> *Fiel, Nofels. S.202-203.*
- <sup>34)</sup> *VV 1.6.1907.*
- <sup>35)</sup> *Landbote 21.3.1914. VV 14.3., 19.3.1911. Fiel, S. 200.*
- <sup>36)</sup> *VV 7.4.1891.*
- <sup>37)</sup> *VV 28.3.1905.*
- <sup>38)</sup> *Landbote 15.4.1911.*
- <sup>39)</sup> *Information Ing. Bernhard Frei, Stadtbauamt.*
- <sup>40)</sup> *Landbote 22.11.1895.*
- <sup>41)</sup> *VV 5.7.1913.*
- <sup>42)</sup> *VV 7.7.1900.*
- <sup>43)</sup> *VV 7.7.1900, 9.8.1901.*
- <sup>44)</sup> *VV 13.81.1901.*
- <sup>45)</sup> *VV 5.10.1901.*
- <sup>46)</sup> *Landbote 24.4.1896.*
- <sup>47)</sup> *Landbote 12.10.1912.*
- <sup>48)</sup> *Landbote 11.4.1914.*
- <sup>49)</sup> *VV 1.12. und 4.12.1896.*
- <sup>50)</sup> *Landbote 24.4.1896.*
- <sup>51)</sup> *Landbote 30.1.1909.*
- <sup>52)</sup> *VV 2.10.1885, S.649.*
- <sup>53)</sup> *VV 31.1.1890.*
- <sup>54)</sup> *VV 9.7.1910.*
- <sup>55)</sup> *VV 13.1.1911.*
- <sup>56)</sup> *VV 7.2.1913, 10.8.1912, Landbote 25.2.1911.*
- <sup>57)</sup> *VV 23. Mai 1914*
- <sup>58)</sup> *VV 3.10.1882, Feldkircher Zeitung 30.9.1882.*
- <sup>59)</sup> *VV 19.5.1903.*
- <sup>60)</sup> *VV 1.9.1903, 6.5.1904.*
- <sup>61)</sup> *VV 19.4.1911.*
- <sup>62)</sup> *VV 1.11.1870.*
- <sup>63)</sup> *VV 4.2.1881.*

- <sup>64)</sup> *Der Kapf und die Kapf Schlucht.*  
In: *Feldkirch aktuell* 1/2002; S46-49.
- <sup>65)</sup> *Lebenslauf siehe Andreas Ulmer, Christoph Vallaster,*  
*Bedeutende Feldkircher. Bregenz 1975, S.221-224*
- <sup>66)</sup> *Feldkircher Zeitung* 5.4.1882.
- <sup>67)</sup> *VV* 14.5.1901.
- <sup>68)</sup> *Landbote* 23.3.1907.
- <sup>69)</sup> *Fiel, Nofels, S.155-156.*
- <sup>70)</sup> *VV* 28.4.1909.
- <sup>71)</sup> *Landbote* 29.5.1909.
- <sup>72)</sup> *VV* 29.5.1909.
- <sup>73)</sup> *Landbote* 4.3. und 15.4.1911.
- <sup>74)</sup> *VV* 19.7.1910.
- <sup>75)</sup> *Landbote* 8.6.1912.
- <sup>76)</sup> *VV* 14.7.1912.
- <sup>77)</sup> *Fiel, Nofels, S. 152.*
- <sup>78)</sup> *VV* 31.1.1890, *Fiel, Nofels, S.86.*
- <sup>79)</sup> *VV* 16.4.1905.
- <sup>80)</sup> *VV* 30.11.1900.
- <sup>81)</sup> *Landbote* 17.2.1912. *Altenstadt Fernsprechzentrale* 1.10.1904.  
*Rudolf Lechmann, Die Entwicklung von Telegraphie, Telephonie*  
*und Sendeanlagen im Bereich der Post- und Telegraphiedirektion*  
*Innsbruck. Innsbruck 2006, S.56.*